

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 137.

Breslau, Freitag, den 15. Juni 1894.

5. Jahrgang.

Ein Gedenktag!

R. S. Heut, am 15. Juni, ist ein Jahr verflossen, wo das deutsche Volk zur Wahlurne eilte, um durch die Abgabe des Stimmzettels sein Veto gegen die Pläne der Regierung einzulegen.

Die vernichtete Socialdemokratie hat am 15. Juni 1893 gezeigt, wie groß die Schaar der Anhänger ist, wie ins Unendliche die Masse Derjenigen angewachsen, die mit unseren heutigen Staats- und wirtschaftlichen Verhältnissen unzufrieden sind und sehnsüchtig nach Reformen verlangen.

So gewaltig aber auch die Stimme des souveränen Volkes zum Throne drang, so sehr auch der Wille der Allgemeinheit gegen die Militärkassen war, diese Blut- und Gullienner wurde — zur Schande der bürgerlichen Volksvertreter sei es gesagt — bewilligt.

Wir hatten unsere Schuldigkeit gethan und alles Mögliche aufgeboten, die große Bevölkerung aufzuklären und ihr zu zeigen, daß, wenn sie andere Candidaten, denn socialdemokratische, wählt, auf sie der Spruch paßt:

„Nur die allergrößten Räuber, Wählen sich die Metzger selber!“

Wir Schlesier können mit den Erfolgen, die wir errungen, zufrieden sein, wenn auch damit nicht gesagt sein soll, daß wir nun die Hände müßig in den Schooß zu legen brauchen. Nein, dieser Sieg soll uns anspornen, immer reger und fleißiger zu agitieren und diejenigen Kreise, welche jetzt nicht erobert werden konnten, zur Strecke zu bringen.

Welcher Jubel, welche Begeisterung, als das Wahlergebnis in Breslau bekannt wurde und beide Kreise sich in unseren Händen befanden, desgleichen bei

den Nachrichten aus Waldenburg und Reichenbach-Neurode. Auch im Landkreise Breslau-Neumarkt kam es zur Stichwahl zwischen dem Conservativen und dem Socialdemokraten, und wenn wir zwar diesmal noch unterlagen, zur nächsten Wahl werden wir uns jenen Kreis ebenfalls holen und den Grafen Limburg-Stirum hinauscomplimentieren.

Diese Erfolge flößten den Gegnern Schrecken ein und Hand in Hand gingen Reaction und Freisinn, um den Siegeslauf der Socialdemokratie bei der Stichwahl einzudämmen. Wie viel Beweise könnten wir anführen — wir erinnern nur an die Wahl des Pastor Schall — wo die „Volksparteiler“ lieber einem Conservativen ihre Stimmen gaben, denn einem Socialisten, lieber einem Manne, der für den Militarismus jeden Blutstropfen — d. h. nur nicht die feinen — opfert, denn einem Gegner dieses volksausbeutenden Systems.

Wie war selbst Herr Eugen Richter, welcher uns doch schon längst mit Stumpf und Stiel ausgerottet hatte, in Gefahr, nicht mehr ins Parlament zu kommen und nur der kräftigen Unterstützung der Nationalliberalen und Ultramontanen war es zu danken, daß der Vater der Sparagnes und Strampel-Annie dem zum Bruch gewordenen freisinnigen Parteischiß als Steuermann erhalten blieb. Deo gratias, jubelte man im freisinnigen Lager, I eo gratias sagte auch Eugen Richter, als nach heißem Kampf er endlich als Sieger hervorging; aber dieser Sieg war ein Pyrrhusieg, errungen durch einen Mißgeschick der Ordnungsgewalt.

Aber nicht den bürgerlichen Parteien soll dieser Gedenktag gelten, sondern uns, der deutschen Socialdemokratie. Wo sind die Wogen der Begeisterung, die in jenen Tagen hoch gingen und alle zu gemeinsamem

Handeln und Streben vereinigten? Haben wir nur während der Wahlzeit gerüstet dazustehen, ist nicht jeder Tag ein Tag des Kampfes gegen das heutige Wirtschaftssystem? Soll nur in den Stunden, wo sich alle der Wahlurne nähern, Einigkeit unter uns herrschen, aber nicht auch jeberzeit, da es gilt, immer kampfbereit zu sein gegen die Strömungen der Reaction und des Mangefrierthums?

Eine Partei, wie die socialdemokratische, darf innere Zerrüttung nicht kennen, denn dadurch giebt sie nur dem Gegner Blößen, sondern es ist Ehrenpflicht jedes zu uns Gehörenden, dafür zu sorgen, daß Einigkeit und Brüderlichkeit unter denen herrscht, die diese Tugenden von der Bourgeoisie verlangen oder ihr zum Vorwurf machen, daß dieselbe jene Ideale nicht verwirklicht.

Wer Anderen gute Lehren geben will, möge an sich selbst erproben, ob er dies auch mit gutem Gewissen thun kann und wer den Kampf mit einer Welt aufnehmen will, muß in moralischer Beziehung dem Gegner über sein, nur dann ist seine Position eine günstige.

Vor Allem jedoch gilt es dafür zu sorgen, Elemente zu entfernen, deren Streben dahin geht, unter der Arbeiterschaft Uneinigkeit hervorzurufen, muß es unsere Aufgabe sein, Personen mit defecter Moral von Aemtern fernzuhalten, durch die sie ihre Gewalt mißbrauchen und die Allgemeinheit schädigen können.

Solche Streberpflanzen bringen in jeder Partei ein, am liebsten aber in die socialdemokratische und darum gilt es, ein wachsameres Auge zu haben, damit der Ehrenschild unserer Partei nicht besleckt werde.

Erst wenn alle die Kleinigkeiten beseitigt, erst wenn die inneren Zerwürfnisse beendet, werden wir auch

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von Otto von Okenfels.

17]

Nachdruck verboten.

Sich dem Billard nähernd, schlug Dr. Brandon das weiße Tuch zurück, so daß das Haupt und die Brust der Ermordeten frei wurden.

Auf das Ersuchen des Doctors ergriff Mr. Blant die Lampe und ging an die andere Seite der Leiche, wo Mr. Skerrett bereits stand um, während er sich über dieselbe beugte. ... sehen zu können. Das Gesicht der Mrs. Stratton war sorgfältig gewaschen und jede Blutspur entfernt. Die Wunden waren dadurch deutlicher in ihren Conturen geworden und — trotz der entsetzlichen Verwundungen — trotz des grauenhaften Ausdrucks der starren Augen und des verzerrten, halbgeöffneten Mundes — der den letzten Hilferuf ausgestoßen, waren die Spuren einstiger Schönheit noch zu erkennen.

Mr. Blant, der Mann mit dem Herzen von Stein, wandte den Blick ab, und die Lampe zitterte in seiner Hand, so daß die Glocke derselben ein Geräusch von sich gab, wie Todengeläut.

„Mrs. Stratton,“ sagte der Arzt in dem Tone, der Leuten seines Berufes eigen, „erhielt achtzehn Messerstiche. Einer derselben war tödtlich — jener fast vertikale Stich unter der linken Schulter.“ Bei diesen Worten erhob er den Oberkörper etwas in die Höhe,

um eine Verächtigung zu ermöglichen und stützte ihn mit dem linken Arm. „Die Klinge des Messers, mit dem jener Stich gethan, war ein Zoll breit und acht Zoll lang. Alle anderen Stiche, in die Arme, die Brust oder die Schultern waren verhältnismäßig leicht und ich bin geneigt, anzunehmen, daß dieselben zwei Stunden nach dem ersten, der den sofortigen Tod zur Folge hatte, beigebracht wurden.“

„Gut,“ sagte Skerrett.

„Bedenken Sie aber,“ hub der Arzt an, „daß ich nicht ganz positiv spreche. Ich bestätigte nur die Möglichkeit, denn die Phenomena, auf welche ich meine Behauptungen stützte, sind trotz Allem nur Hypothesen und ich kann dieselben als absolut richtig kaum vertheidigen.“

Dieses Argument schien dem Detectiv nicht besonders erfreulich, der den Doctor gerne unterbrochen hätte. Dr. Brandon aber fuhr fort: „Jetzt lassen wir die Stiche außer Acht und beschäftigen uns mit den anderen Wunden.“

„Was ich bescheinigen kann, bestätigen auf meinen Eid, ist, daß alle Wunden, ausgenommen die eine unter der Schulter, nach dem Tode der Ermordeten beigebracht sind, darüber kann kein Zweifel sein. Hier diesen Schlag über dem Auge erhielt Mrs. Stratton, während noch Leben in ihrem Körper war.“

„Mir scheint, Doctor,“ sagte Skerrett, „daß wir nach Allem annehmen können, Mrs. Stratton sei nach ihrem Tode sowohl durch Messerstiche, wie auch durch

Wunden mit einem stumpfen Instrument verstümmelt worden.“

„Das ist ja zweifellos auch meine private Ueberzeugung,“ entgegnete Dr. Brandon nach kurzer Ueberlegung, „aber meine Aussagen dürfen nur auf Thatfachen beruhen.“

Meinungen der Art können auf die Bestätigung eines erfahrenen Criminalbeamten keinen Anspruch machen, aber wie dem sei, Skerrett war vorsichtig genug, seine eigene Ansicht nicht zu äußern.

Während der Arzt die Leiche wieder mit dem Leintuch bedeckte und Mr. Blant die Lampe auf den Tisch setzte, verfiel der Criminalbeamte in kurzes Nachsinnen, das er mit den Worten beendete: Ich weiß jetzt genau, unter welchen Umständen Mrs. Stratton ermordet wurde.“

Beide, der Doctor, wie Mr. Blant, baten Skerrett um eine Erklärung seines Ausspruchs.

„Mrs. Stratton,“ begann Mr. Skerrett, „nahm in ihrem Schlafzimmer den Thee. Die Lage der tödtlichen Wunde sagt mir deutlich, daß sie sich im Augenblick der Ermordung leicht nach vorne bragg. Der Mörder näherte sich ihr von hinten, nachdem er sorgfältig seine Stellung gewählt hatte, erhob dann seinen Arm und schlug sein Opfer mit solcher Wucht grade unter der Schulter, daß sie vorne überfiel und dabei mit dem Kopfe gegen die Tischkante stieß. Beide tödtliche Wunden, der Stich unter der Schulter und die Verletzung unter dem Auge, finden hiermit ihre Erklärung.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Der socialdemokratische Wahlsieg in Plauen liegt den Cartellbrüdern noch arg in den Knochen. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ kündigen einen Wahlprotest an, da verschiedene erhebliche Wahlverstöße vorgekommen seien. Ob die Herren in ihrem Protest auch der Thatsache gedenken werden, daß in den der Socialdemokratie günstigen Bezirken — so im Zwotathal — man diejenigen nicht wählen ließ, die seit der letzten Wahl verjagt waren, ob schon diesmal nach denselben Wählerlisten gewählt wurde, wollen wir abwarten. Eine abermalige Wahl wäre unserer Partei ganz willkommen, es könnten dabei die Praktiken unserer Gegner, die in der kurzen Stichwahlfrist gar nicht genügend und gebührend gebrandmarkt werden konnten, den Wählern gründlich erklärt werden. Also los mit dem Protest! — Das Blatt kündigt aber gleichzeitig einen „großen politischen Proceß“ an, den der große Leipziger Hans Blum gegen Auer und Liebknecht anstrengen will, weil sie in einem Flugblatt die von den Gegnern dem bekannten Blumischen Buche entnommene, im 23. Wahlkreise verbreitete Mär, daß der ehemalige französische Kriegsminister Boulanger unterschlagene Staatsgelder an deutsche Socialdemokraten gezahlt hätte, damit die Socialdemokratie bei einem etwaigen Kriege dem deutschen Heere in den Rücken fallen solle, ein „Bubenstück“ genannt haben. Das Organ Hans Blums bemerkt dazu:

Das angebliche „Bubenstück“ spukt jetzt in der gesamten socialdemokratischen Presse und auch ausländische Zeitungen beginnen sich mit der Sache zu beschäftigen. Man darf daher auf den Proceß gespannt sein, durch den die Enthüllungen aus dem Boulanger-Proceß in den weitesten Kreisen bekannt werden, ein Erfolg, den die Socialdemokraten mit ihrem „Wahlcoup“ jedenfalls am allerwenigsten erzielen wollten. Daß die Enthüllungen übrigens ganz außerordentlich geeignet sind, der Socialdemokratie Abbruch zu thun, beweist der Ausfall der Wahl im 23. Wahlkreise: In diesem weitläufigen Kreise haben die Socialdemokraten seit dem Vorjahre überall eine erhebliche Stimmenzahl gewonnen, nur nicht in der Stadt und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Plauen, wo der „Wahlcoup“ versucht wurde; denn gerade da ist die Socialdemokratie gegen das Vorjahr erheblich in der Stimmenzahl zurückgegangen. Hätten die übrigen Bezirke des Wahlkreises (Delsnitz, Adorf, Markneukirchen u. s. w.) in demselben Verhältnis wie der Bezirk Plauen gewählt, so wäre der Wahlkreis mit großer Stimmenmehrheit den Ordnungspartien erhalten geblieben.

Die Logik dieses Geschreibjels ist köstlich. Wo also die Socialdemokratie auf die Verleumdungen ihrer Gegner nicht antworten konnte, erhielten nicht etwa die Cartellbrüder, nein, die verleumdete Socialdemokratie mehr Stimmen. Ein besseres Eingeständnis der Fruchtlosigkeit ihrer Machinationen konnten die Cartellbrüder kaum machen. Und was nun den angekündigten Proceß anlangt, nun, merken denn die „Neuesten Nachrichten“

noch lassen eine ganz andere Macht entfalten können und Erfolge erringen, weil wir einig sind.

Was nützt uns ein Siegestag, wie der 15. Juni 1893, wenn wir nicht unsere Stellung ausbeuten und sie befestigen. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß es bei uns keinen Stillstand, sondern nur Fortschritt geben darf, daß unsere Parole „Vorwärts“ heißt und daß, je geschlossener wir auf der Bahn weitergehen, desto eher auch das Ziel entgegenwinkt.

Wenn sich jeder der Genossen vornehmen wollte, so zu handeln, dann würde der 15te Juni 1893 bis in ferne Zeiten von unermeßlichem Segen sein.

Dem denket nach!

Quittung.

Im Monat Mai gingen bei der Parteikasse folgende Beiträge ein;

Machen 10.—. Alen, durch den Vertrauensmann 20.—. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis (Osten) 500.— (darunter: Stetclub Rückwärts 18.—. Kleine Musterwerkstatt 3,80. Vierprocente von 8 Mann von Belling u. Hirsch 4.—) 4. Kreis (Südost) 1000.— (darunter Stammtisch bei Nebelin 1,30. Gesammelt am 1. Mai in der Maschinenfabrik von Ströwan u. Co. 16,30.) 6. Kreis (Noabit) 500.— (darunter R. W. von der Meißner-Arbeit in Strausberg 1.—. Von den Vierteljährlichen der vereinten Sangesbrüder Noabits 6,30. Von den gemüthlichen Rostokern 17,20. Wahlbezirk 567 24.—) 6. Kreis (Oranienburger Vorstadt, Wedding und Gesundbrunnen) 600.— (darunter von Zimmerleuten aus der Heringsdorferstraße am 1. Mai 7.—. Von den Formern der Grünauerischen Fabrik am 1. Mai 7,35. Restaurateur Hermann, Hochstraße 1.—. 10.—. Von Lumenthal durch Abraham 0,70. R. Nr. 28 6,20. Amerikanische Auction bei Post, Wriezenerstr. 7, 1,55). Berlin diverse Beiträge: A. S. 50.—. R. S. 50.—. Roth's Beizigen 10.—. Von den Schloßern bei Schäfer u. Hausler mit Ausnahme von Breden 4,95. Aus der Werkstatt von Bogt, Weberstr. 7.—. Arbeiter der Schriftgießerei und Messinglinien-Fabrik von Berthold 35.—. Von den Unglücklichen in der Gelbfrauen-Fabrik von Ade 12.—. Gesammelt am 1. Mai von den Kollegen der Gummi-Fabrik, Hochstr. 30a, 9,60. Dr. S. A. 20.—. Vom Hundegang eines Ausgeleiteten durch Andreas 2.—. Von zwei Genossinnen 1,50. Norden 1,60. Von den Vögellern, Lederjuristen und Berufsgelehrten 20.—. Richter bei Sehr Ring, Brandenburgerstraße 6.—. S. 15 Bezirk, amerik. Auction Geburtstagsfeier Wriezenerstraße durch Kroschel 2.—. Gef. von Marquart am 1. Mai in der Stadtpark von Schütz in Kirchhof 5,05. Gef. bei einer jäh. Hochzeit von A. Dent 4.—. Gemüthl. bei Wölm durch D. F. 1,50. Von den Frankfurter — 7,5. Vom mißliebigen Ruder 3.—. Rote Buchbinder aus der Grünstraße 3.—. Aus dem einen Kreis durch Petermann für Arbeit am 1. Mai 1.—, desgl. Athanas 1,50. Sa. 2,50. Dr. 50.—. Gierper Dr. Orenienstraße 9 5,70. Gehilfenfeier Charlottenstr. 95 2,60. Für eine Waisen-Zeitung 1.—. Kreisjahre Finkenherd 4,20. Von den Postkutschlegelern 15,30. M. durch A. 10.—. Von zwei Genossinnen 3.—. Am 1. Mai gesammelt d. Gruppe 5,75. Für ein Ständchen durch „Kochende Schüler“, Gang Ortel Karl 5.—. F. S. 48 1.—. Gesammelt in der Kalkwerkstatt D. Erbe, Kater 48, zur Meißner 5,90. Gesammelt am 1. Mai von den Klumpnern bei Hammermacher 2,90. Gesammelt am 1. Mai in der Metallwaaren-Fabrik C. Solms 9.—. Von Mitgliedern der 27er 3,45. Amerik. Auction d. d. Sandpartie des Regelschubs „Ferg“ 3,40. Meißner bei H. 2.—. Gef. am Vierteljahr von mehreren Arbeitern der Ulrich'schen Fagertabrik Weiland 5,70. R. 1.—. Drei Arbeiter aus der Rührwerkstatt Tempelhof 1,20. Persönliche Beiträge zum 1. Mai, Platz Sinauer, Mannenburgerstraße 35,39 16,50. Verein Rheindorf 10.—. Sudler, Senarstraße 3.—. Bollmann heraus 10.—. Ehemaliger Studier 167

1.—. Ueberschuß der Vierprocente Tischlerwerkstatt Wolter, Pöhlingsstr. 13,45. Tapezierer von Gerhart, die am 1. Mai arbeiten mußten, 6.—. Neun rothe Buchbinder von den 25 pSt. am 1. Mai 10,30. S. C. W. 4.—. Zehn Contobucharbeiter d. R. Juppe 1,95. Gef. auf einer Herrenpartie von den zielbewußten Schirmmacher 2,20. Jugendbund 6,50. F. B. — 50. Budler, Breitestraße 3.—. Sauer 1.—. S. G. 2.—. Von Mitgliedern d. U.—dr. 2. Rate 4,33. Eugens 2,50. Budow, von Genossen 2.—. Breslau (Ost) 300.— (darunter Ungenannt durch G. S. 10.—). Breslau (West) 300.—. Bremerhafen, von Genossen 100.—. Bredow bei Stettin, W. Gampert 2.—. Bühlau bei Weiser Hirsch, rothe Kindertausche, Elisabethstraße 3.—. Boppard, ersparte Kirchensteuer von einem aus der Landstraße Kusgetretenen 5.—. Gemenitz, von socialdemokratischen Bitherspielern 35.—. Cottbus, Stammtisch in Höges Restaurant 6.—, von einer Verlobung 3,20, Sa. 9,20. Cottbus, Ueberschuß der Liebknecht'schen Volksversammlung 112,11. Grimmitzschau, gesammelt auf einem Ausflug der Gewerkschaften 12,35. Dortmund, aus einer rothen Schuhmacher-Werkstatt 3,50. Dortmund, amerik. Auct. gemüthl. Abend der Wötcher 1,90. Eßling, Ueberschuß der Meißner, von den Genossen 50,40. Eßlingen, von R. S. gesammelt bei der Meißner 4,40. Eisdorf, vom Meißfest 14,22. Ewing, Gesellschaft Zufriedenheit 20.—, Gesangverein Frohsinn 30.—, Sa. 50.—. Finsterwalde 50.— (darunter Ueberschuß der Meißner 28,18. Vom aufgelösten Wahlverein 17,17. Vom Gesangverein Vorwärts 4,65). F. G. Sch. — 70. Forst in der Lausitz 200.—. Finsterwalde, gesammelt auf einer Hochzeit 1,43. Frankfurt a. M., Sängerbund „Cassalle“ 100.—. Frankfurt a. O., zwei Grenadiere 1.—. Gradow l. M., durch S. 15.—. Gültrow, von den Arbeitern der Meißner, Weggonfabrik bei einer Geburtstagsfeier gef. 3,25. Gera (Neup.) 182.—. Heiligenstadt, Ueberschuß der Meißner 5,60. Hanau, vom Wahlkreis 100.—. Hamburg, Bau am Mittelweg, Borgfelde, 1. Rate 20.—. Bau Oberquersstraße und Landwehr-Allee-Gäse 25.—, Sa. 45.—. Hannover 500.—. Dainichen (Sachsen) 10.—. Hamburg, Köhling und Mühl Cigarettenfabrik 23,44, desgl. 20,65, desgl. rothe Bude, Hopfenmarkt 15.—, desgl. Fabrik Köhler, Kampstraße 15.—, desgl. S. und M., Cigarettenfabrik 5.—, Sa. 51,09. Halberstadt, durch den Vertrauensmann 50.—. Königberg, von R. M. 20.—. Kirchheimbolanden, eine Donnerberger Kaffe 4,30. Langensalza, rothe Hochzeit 2,50. Landsberg a. S., Ueberschuß vom 1. Mai 6,50, desgl. Ungenannt 3.—. Ludenmalde, Metallarbeiter 10.—, gesammelt durch Frau. Fleisener, rothe Hochzeit, Habermann 3,41. Merseburg, amerik. Auction einer Waisenstube 2,40. Magdeburg 500.—. Minden-Südwest, aus dem Wahlkreise durch den Vertrauensmann 20.—. Minden von den Kammlern 2.—. Minden (Hannover), rothe Bierengewinnung 3.—. Pflanzengärtner 1,20. Nieder-Sachsen 7,40. Norderbudenheim zum 4. Mai die Familienkassen der Fabrik von Kriech und Kohl 5.—. Norderbudenheim, geborene Genossen 4.—. Radebeul, gef. auf dem Pflanzengärtner 11,65. Delsnitz i. S., Kitzberg 20.—. Dörschütz i. S., von der Gesellschaft 7.—. Paris, socialdem. Gef. Geburtstag der Arbeiter 16.—. Wuppertal, von einer rothen Arbeiterin 3,60. Radebeul i. S., rothe Regelgarde 50.—. Radebeul a. S. 1,20. Stettin, von den Genossen 200.—. Schönebeck i. S., Arbeiter 3.—. Stettin, Ja 20.—. Sondershausen i. S., große Sondershausen, Gung einer Sammlung am 1. Mai durch F. H. 30.—. Sondershausen i. S., nicht. Arbeiter 4.—. Sondershausen, Ueberschuß der Arbeiter, Schöngarten, durch den Vertrauensmann 5, 102.—. St. Johann, von hiesigen Jungmännern 4,50. Sondershausen, Stützgebäude, Pflanzengärtner 4.—. Sondershausen, Köhliche Pflanz 3,35. Sondershausen, Arbeiter der Arbeiter 1,10. Sondershausen 100.—. Sondershausen von Sondershausen, Schönebeck 30.—. Sondershausen, Caha 5.—. Sondershausen 300.—. Sondershausen, von Cigarettenfabrikanten gesammelt bei der Meißner 7,70. Sondershausen, J. S. R. 10.—.

Berlin, den 9. Juni 1894.
Für den Parteivorstand
A. Gersch, Aufsuchstraße 9, 1. Etage.

Dr. Brandon sah abwechselnd auf seine beiden Gesellschaften, welche mit einander vielgärende Mische tranken. Er überlegte vielleicht und begriff den Nachschal, der ihm aus den übereinstimmenden Theorien der beiden erwachsen konnte, obgleich er sich der Ansicht Stierretts über die Einzelheiten des Wortes anschloß. Hierbei trat eine peinliche Pause ein, welcher Dr. Blant ein Ende machte, indem er den Doctor fragte, ob er noch mehr am heutigen Abend zu erfahren wüßte.
Dr. Stierrett antwortete, daß er alle Einzelheiten der Tragödie bis auf eine völlig erkannt, die zu bezeichnen er den Abend des Morgens erwarten wolle, mit der Aussicht auf die gänzliche Entschleierung des höheren Geheimnisses. Man beachte deshalb, am nächsten Morgen in die Villa zurückzukehren und Dr. Blant einen Besuch in seinem Bureau in Alexandria abzuwarten.
Der Doctor machte darauf den Vorschlag, sich mit zu verabreden, dem Stierrett nach beizufolgen, indem er versicherte, daß er seit dem Morgen gehänselt habe, worauf Dr. Blant einen entscheidenden Schluß zog.
„Haben Sie die Absicht, heute Abend noch nach Alexandria zurückzukehren?“ fragte er den Doctor.
„Nein doch, ich kam mit dem Vorzuge, die Nacht hier zu verbringen. Ich las mein kleines Gedicht in der Fremde, auf der Rückkehr und ich werde dort insipid und insipid.“ antwortete Stierrett.

„Sie werden den Entschluß, im „General Grant“ zu übernachten, hüten. Sie — können Sie mit mir und ich mit Sie für heute meine Gut.“ hat Dr. Blant ihn ein.
„Sie sind zu artig, Sie.“
„Dadurch mag, wir haben noch Manches miteinander zu besprechen und wäre es daher das Beste, Sie darüber bei mir.“
Dr. Stierrett entschloß sich leicht, geschmeichelt und populär darüber für die freundliche Einladung.
„Und auch Sie, Doctor, werden ich für heute entschließen, ob Sie wollen oder nicht; sollten Sie darauf bestehen, heute noch den Weg nach Ihrer Wohnung zu machen, so werden wir Sie nach dem Essen durchführen.“
„Für die Drei die Villa verließen, wurden die Stühle an alle jene Gemächer des Hauses gelegt, die mit der Dampfküche überhöht waren, um Entlastung mit dem röh. Paragaphen des Gesetzes.“
Schmale Stierrett Pergament, wuschen mit großen Siegel mit Buche, wurden sowohl an alle Thüren gehängt, als auch an die Möbel, die nach der Ansicht Dr. Blant einen Raum für die Verhandlung hatten.
Tanz der Erde, die sie bestrichen, war es schon gegen 11 Uhr, als Dr. Blant mit seinem Gast seine Wohnung erreichte. Um die Uhrzeit zu wählen, wählten die Drei einen Stierrett ein, um Dr. Stierrett einen Stierrett aus dem Raum „General Grant“ zu holen. Dr. Blant hatte Gelegenheit gefunden, den Doctor seine Bedenken über das Klumpen

händliche, plötzliche hereingebrochene Calamität zu äußern.
„Was nur mag vorgefallen sein?“ fragte er den Doctor, der nur darauf entgegen konnte, daß vielleicht ein Brief von Mrs. Marion das ganze Unheil verschuldet habe, abgesehen davon, daß die Dummheit des farbigen Dieners jede Entschuldigung ausschloß.
Die Gesellschaft war bald an dem „General Grant“ angelangt, dessen Wirth, eine Pfeife rauchend, vor der Thür stand.
„Well, Mr. Blant,“ rief er, als er die sich nähernden sah und den einen der Herren sofort erkannte. „Welch eine schreckliche Affaire ist das doch! Treuen Sie näher, Sie, kommen Sie doch herein, es sind verschiedene Personen in einem Local, die die Wirthin gesehen haben. Welch ein Scherz! Ist dieser alte Richards! Und der Kullatte, jener Hood nicht wieder. Ich würde gern dabei sein, wenn die Weiben gehängt werden!“
„Für wenig mehr Barumbigkeit, Mr. Riley, Ihr vergesse, daß die beiden Eure besten Kunden waren,“ warnte Dr. Blant.
Der Wirth „Zum General Grant“ wurde verblüfft nach dieser Entgegnung, gewann aber seine Selbstgegenwart bald wieder und rief: „Feine Kunden, beim Himmel! Dieser Lump, der alte Ben, borgte 30 Dollars, die ich nimmer wiedersehe!“
„Der weiß?“ erwiderte Dr. Blant ironisch. — „Andererseits verdient Ihr weit mehr als das heute Abend, denn wie ich sehe, habt Ihr eine Menge Gäste in Eurem Locale.“ (Fort folgt)

nicht, aber wollen sie nicht merken, daß es der Socialdemokratie darauf ankommt, Hans Blum zu zwingen, vor Gericht den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten? Es wird dem Sohne Robert Blums dabei so ergehen, wie in dem bekannten Halberstädter Proceß, bei welchem Hans Blum den Beweis für verführerische Behauptungen schuldig blieb und gerichtlich die Unwahrheit dieser Behauptungen nachgewiesen wurde. Wir freuen uns auf den Proceß, er wird der Socialdemokratie förderlich sein.

Die Wahl des Geheimen Commerzienrathes Gustav Siegle als Abgeordneter des 1. württembergischen Reichstags-Wahlkreises ist bekanntlich von socialdemokratischer Seite angefochten worden und der Reichstag hat auf Antrag der Wahlprüfungscommission beschlossen, über die in dem Protest behaupteten Thatsachen Erhebungen anstellen zu lassen. Wie die „Schwäbische Tagwacht“ in Erfahrung gebracht hat, soll die Sache nun in Fluß kommen und es haben bereits eine Anzahl Vernehmungen stattgefunden, so daß Aussicht besteht, daß beim Wiederausammentritt des Reichstags die Entscheidung getroffen werden kann. Der „Schwäbische Merkur“ hat zwar schon vor einiger Zeit auf eigene Rechnung den Nachweis zu führen versucht, daß bei der Wahl von Seiten der Anhänger des Herrn Siegle nur mit realen und gesetzlichen Mitteln vorgegangen worden sei; bedenklich, sehr bedenklich war indes der Umstand, daß das würdige Blatt nicht den Versuch gemacht hat, die Hauptpunkte des Protestes zu widerlegen, sie vielmehr mit Stillschweigen übergangen hat. Hoffentlich wird es bei der Untersuchung gelingen, die für die Cartellbrüder so unangenehme Wahrheit an den Tag zu bringen.

Die Militärvereine haben wie bei früheren Wahlen auch bei der Nachwahl in Plauen eine agitatorische Rolle zu Gunsten der Cartellparteien gespielt. Mehrere Blätter sind in der Lage, ein „vertrauliches“ Schreiben veröffentlicht zu können, das von dem Bezirksvorsteher der Militärvereine im Bundesbezirk Delsnitz ausgegangen ist und folgenden Wortlaut hat:

„Auch heute wieder rufe ich den Kameraden des Bezirks angeichts der bevorstehenden Wahl zu: Un die Gewehre! Thue jeder Kamerad seine Pflicht! Tretet einmüthig und geschlossen zur Wahlurne und stimmt für Herrn Fabrikant Wilhelm Uebel — dann kann, dann wird der Sieg der reichs- und vaterlandstreuen Parteien auch diesmal nicht ausbleiben.“

Mit meinem Rundschreiben vom 25. October v. J. machte ich Ihnen Mittheilung über die uns aus dem Munde Sr. Majestät unseres allergnädigsten Protector's zu Theil gewordene Anerkennung unserer patriotischen Thätigkeit. Nun wohl! Nächsten Donnerstag — am Wahltage — bietet sich Gelegenheit zur Rechtfertigung des in uns gesetzten allerhöchsten Vertrauens — erfülle deshalb jeder von uns seine Pflicht, eingedenk des vormalig geleisteten Fahneneides, eingedenk unseres Wahlpruches: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Ich begrüße Sie kameradschaftlich.

H a e n o l d, Bezirksvorsteher.“

Resultat: der 45. socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete.

Die „Stützen“ der Armee. Die niederträchtigsten Schmähungen gegen jüdische Militärärzte veröffentlicht ein Antisemit in einem Opus: „Das russische Kriegswesen in der Wirklichkeit und in Träumen“. Die in diesem Machwerk gegen die jüdischen Militärärzte geschleuderten Beleidigungen übersteigen Alles, was je in einem antisemitischen Heftblatt aufgefunden. Und diese Ausführungen bracht der Ahwardt-Moniteur ab, wobei er die Stirn hat, hinzuzufügen:

„Wir bemerken, daß in der deutschen Armee Juden sowohl als Offiziere, wie zahlreich als Aerzte vorhanden sind, und glauben nicht, daß sich der Charakter der Juden ändert, wenn sie die deutsche Grenze überschritten haben.“

Das heißt also — schreibt die „Volkszeitung“ — alle die in dem erwähnten Opus gegen die russischen Militär-Aerzte losgelassenen schmachtvollen Verleumdungen gelten auch für die deutschen Offiziere und Militär-Aerzte jüdischen Glaubens! Es thäte uns um unser Pavier leid, wollten wir die niederträchtigen, schmutzigen Unterstellungen auch nur andeuten, welche damit von dem Ahwardt-Moniteur den jüdischen Militär-Aerzten in der deutschen Armee gemacht werden. Wir wissen nur so viel, daß, wenn irgend ein Blatt gegen irgend einen Unteroffizier nur den zehnten Theil der Verächtlichung und Verleumdung richtet, die hier das Antisemitenblatt gegen die Gesamtheit der jüdischen Militär-Aerzte der deutschen Armee richtet, eine drakonische Verurtheilung die sichere Folge wäre. In antisemitischen Heftblättern aber muß man der Meinung sein, gegen Angehörige der Armee in Offizierstellung, sobald sie nur Juden sind, das Gemeinste wagen zu dürfen! Und dabei wimmern gerade die Blätter, die sich vorzugsweise als die „Stützen“ der Armee aufspielen, in diesen Tagen nach Ausnahmegesetzen gegen die — Socialdemokratie!

Bekämpfung des Branntweingenußes in der Armee. In Metz wurde, wie schon früher gemeldet, auf Befehl des Corps Commandeurs Grafen Haefeler der Branntweinverkauf in den Cantinen verboten. Jetzt ist auch den Kleinverkäufern in der Stadt von der Polizei unter Androhung der Concessionsentziehung eröffnet worden, daß sie Soldaten bloß noch Branntwein zum Genuß auf der Stelle, nicht mehr aber über die Straße verkaufen dürfen. Es wäre interessant, zu erfahren, auf welchen Rechtsgrundlagen sich die Polizei bei diesem Verbot stützt.

Die Jesuitenfurcht treibt im Hirne protestantischer Ordnungs-Ralmüden wunderliche Blüten. Die „Affiliirten des Jesuitenordens“ sind von einem gewissen F. P. Huber glücklich entdeckt worden und die „Voss. Ztg.“, welche stets ein Gruseln überkommt, wenn sie nur den Namen Jesuit hört, beeilt sich, diese bedeutsame Entdeckung ihrem Leserkreis zu unterbreiten. Mag sie schleunigst ihren Mitarbeiter Huber zum Mitgliede des Bundesraths in Vorschlag bringen. Der Herr kann da unschätzbare Dienste leisten. Auf ganz falscher Fährte ist nämlich der hohe Bundesrath, wenn er von der Vorstellung ausgeht, nur einige Orden der katholischen Kirche seien „Verwandte“ der Jesuiten. Das ist eine ganz naive Ansicht von Leuten, welche von den Practiken des „schlauen“ Ordens keine blasse Ahnung haben, Herr Huber weiß das besser. Es giebt

„Affiliirte“ des Jesuitenordens in Braud und Talar, in Nonnenrod und Damenkleid, hier, es giebt weltliche Jesuiten beiderlei Geschlechts in den höchsten wie in den niedrigsten Stellungen. Adel, Bürgerschaft, Bauernstand, Studenten, Handwerker, Soldaten, Diensthoten, sogar Kinder bilden unter jesuitischer Regie eigene Bräder- und Schwesternschaften, welche die harmlosesten Namen führen, wie vom „Heiligen Herzen Jesu und Maria“, vom „Heiligen Grabe“, vom „Heiligen Rosenkranz“ u. und mit den scheinbar unschuldigsten Zwecken, wie zur „Verbreitung des Glaubens“, zur „Vertheidigung der Religion“, zur „Vertheidigung der heiligen Mysterien, der heiligen Sacramente“ u. Und wie schaffen die „frommen Väter“ diese ihnen unbedingt gehorchende Armee? Sehr einfach — sie machen's, wie eine gewisse Sorte Halsabschneider, deren Practiken Herr Huber sehr genau zu kennen scheint. Ist da irgendwo in der Welt ein vielversprechender Mann, auf den der Jesuitenorden sein Auge als ein brauchbares Werkzeug wirft, unvermuthet wird dem Mann ein Vermögen an den Kopf geworfen, natürlich von einem Jesuiten, die ja im Gelde erstick'n. Nun fängt für den also Beglückten eine schöne Zeit an: er kann treiben, was er will, „er mag sein durch Jesuitengunst erworbenes oder vermehrtes Vermögen, seine Stellung weise verwenden oder unflug mißbrauchen; er mag in sinnlichen Vergnügen schwelgen oder ehrgeizigen Plänen nachjagen; er mag sich in allen Leidenschaften und Lastern wälzen, mag betrügen, Privat- oder öffentliche Kassen bestehlen, er mag in Roth oder in Blut wandeln: der Orden wird ihn unterstützen, vertheidigen, mit den Flügeln seiner Macht decken,“ aber — unter einer unerlässlichen Bedingung: der Betreffende darf seinem dem Orden geleisteten Eid des Gehorsams nicht untreu werden, d. h. nicht aufhören, ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Herren und Gebieter zu sein. Wehe, wenn solches geschieht; der Orden kennt kein Erbarmen; blinder Gehorsam oder ewiger Fluch ist das Loos eines Jeden, der sich der geheimen Macht überantwortet hat; sie ruht nicht, bis der Ungetreue gestürzt und gerichtet ist. Und wie geschickt wissen die Jesuiten ihre Opfer an sich zu locken, weit geschickter als der raffinierteste Wucherer und Halsabschneider!! Eine unsichtbare Schnur wird den Unglücklichen um den Hals gelegt, die nach Relieben und Umständen lockerer oder fester gehalten wird.

Wir verargen es der ultramontanen Presse nicht, daß sie diese Ausführungen als „höheren Blödsinn“ bezeichnet und denselben zur Erheiterung ihrer Leser niedriger hängt.

Unter „neuen Kurs“.

Im schönen Monat Mai wurden insgesamt auf 1887 Mark Geldstrafe und 4 Jahre, 9 Monate, 2 Wochen und 1 Tag Gefängniß erkannt. Es lebe die Pressfreiheit!!

Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

Aus Emanuel Wurm's Volks-Lexikon.

(Fortsetzung.)

In einer Broschüre: Der Anarchismus und seine Träger, Berlin 1887, die von dem, der Polizei mindestens sehr nahe stehenden „Verfasser der Londoner Briefe in der Kölnischen Zeitung“ geschrieben wurde, heißt es über dieses Versagen der Zündschnur:

„Wie oft hängen doch von den scheinbar geringsten Zufälligkeiten die Geschicke eines Volkes ab! Hätte Peukert nicht das für den Mordanschlag auf dem Niederwald bestimmte Geld unterschlagen, so würden Rühlert und Kuppisch eine genügende Summe besessen haben, um statt einer einfachen Zündschnur eine solche mit einer Gummiumhüllung zu kaufen, welche von der Bitterung unbeeinflusst geblieben wäre. Und an der mangelnden Qualität der Zündschnur ist, wie der Proceß ergab, der ganze Anschlag gescheitert. So hat die Habgucht des Peukert das entgegengesetzte Unglück verhütet.“

An diese Habgucht glaubten die Anarchisten noch einige Zeit, bis sich herausstellte, daß die „Geschichte des Volkes von der geringen Zufälligkeit“ abgehängt hatten, daß Peukert nichts Anderes als ein Polizeispitzel war, der erst das Attentat anzettelte und dann

es rechtzeitig vereitelte. Der Zweck aber, den das Attentat haben sollte, wurde erreicht. Um die „Mörderbanden“ zu bekämpfen, wurde das Socialistengesetz im Frühjahr 1884 verlängert. Fortschrittler, die nicht für die Verlängerung zu stimmen wagten, blieben der Abstimmung fern — „abcommandirt.“

Professor Mommsen sprach sich in der „Frankischen Leuchte“ dahin aus: Das Gesetz nützt nicht bloß recht wenig, sondern es ist positiv schädlich und fördert die Krankheit, die es bekämpfen will. — Leute, die sich öffentlich in Rede und Schrift nicht vertheidigen dürfen, kann man auch in Rede und Schrift nicht öffentlich angreifen; und so geht das hülle Evangelium der Anarchie unter dem Schutze dieses Gesetzes unversprochen durch das Land.“ Trotzdem strömte der fortschrittliche Herr Professor für die Verlängerung!

Die Regierung brachte auch noch schleunigst ein Dynamitgesetz (9. Juni 1884) ein, das so ungeschickt abgefaßt ist, daß es schon viele Gewerbetreibenden zur Bestrafung wegen „ungefährlicher“ Benutzung von Dynamit brachte, aber noch wenig Anarchisten. — Die Reichstagswahlen 1884 ergaben trotz alledem einen Zuwachs von 260,000 Stimmen, die socialdemokratische Fraction zählte onstatt 12 jetzt 24 Mitglieder. Im December 1884 verurtheilte das Reichsgericht den Anarchisten Bachmann wegen versuchten Mordes und Brandstiftung (Attentat 1883 in der Gastwirtschaft bei Wilmerssee) zu zehn Jahren Zuchthaus. Kuppisch, Rühlert, Reinsdorf zur Tode, Volkshauer wegen Beihilfe zum Hochverrath zu 10 Jahren Zuchthaus.

Am 13. Januar 1885 fand man den Polizeirath Kumpf in Frankfurt a. M., der den Spizel Horst (siehe Lade-Proceß), angestellt hatte, durch einen Dolchstich ermordet. Als Mörder wurde der 22jährige Schuhmacher Julius Biele, gebürtig aus Zossen, der in der Schweiz Mitglied eines anarchistischen Vereins gewesen war, hingerichtet; er behauptete, daß er nicht der Mörder sei.

In Deutschland begann 1885 der Geheimbunds-Proceß gegen einige der am Kopenhagener Socialisten-Congreß (1883) theilgenommenen Delegirten; sie wurden in Chemnitz freigesprochen, in Freiberg am 4. August 1886 verurtheilt und zwar Auer, Debel, Frohme, Ulrich, Biered, Wolmar zu je 9, Dieß, Heingel, Müller zu je 6 Monaten Gefängniß.

Es begann nun die Aera der Geheimbunds-proceße; Minister Puttkamer erklärte 1886 im Reichstag, daß für ihn hinter jedem Strich die Hydra der Revolution lauere, das Socialistengesetz wurde zum dritten Mal verlängert und die Spizelwirtschaft wucherte immer mehr empor. Ewiger stellte im Reichstags-tage fest, daß ein Mitglied der Berliner Geheimpolizei, Jhring-Wahlow, als Lockspiegel sich unter falschem Namen in Arbeitervereine schleiche und Arbeiter zu Gewaltthatigkeiten zu verleiten suche. Minister Puttkamer erklärte zuerst, er sei zu keiner „solchen Schandthat“ fähig, dann die Anschuldigungen gegen J. rings Ewiger finden sollte, um diesen selbst als „pflicht-treuen Beamten.“

Ausland.

Italien.

Crispien Fran ist in Neapel insultirt worden. Sie wurde von halbwüchsigen Burschen mit Steinen beworfen. Zwischen den zu ihrem Schutze aufgetretenen Polizisten und den Gassenjungen entspann sich ein heftiger Kampf, wobei mehrere Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Die Polizei sah sich schließlich einer Uebermacht von 2000 Personen gegenüber, so daß zum Schutze der Beamten zwei Compagnien Infanterie ausmarschieren mußten. Vierzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Im siamesisch-französischen Conflict nimmt Frankreich eine drohende Haltung ein. Der französische Minister Hanotaux erklärte dem siamesischen Gesandten in Paris, Frankreich behalte also Siamtabun weiter als Unterpfand, und werde nach weiteren Bürgschaften ausschauen, wenn Siam in seiner unzulässigen Haltung verharre.

Bulgarien.

Stambulow, der bulgarische Bismarck, hat von der neuen Regierung einen Wink erhalten, Bulgarien zu verlassen. Er sträubt sich jedoch dagegen. Sein Organ, die „Swoboda“, behauptet, die Regierung plane eine Wiederaufnahme des Processes wegen Ermordung des Ministers Belschew und habe absichtige den Nachweis zu führen, daß Stambulow selbst Belschew ermordet habe. Nun kommen die Schlußfolgerungen an den Tag. Aber warum läßt die Regierung den Mörder nicht in das Gefängniß werfen? — Die Wiener „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht ebenfalls noch einige Details über den von der bürgerlichen Presse als bulgarischen Nationalhelden gefeierten Stambulow. Sie schreibt: Wenn Stambulow etwas mit Bismarck gemein hat, so war es sein Bismarck'scher Socialistenhaß. In den letzten zwei Monaten seiner Herrschaft wurden nicht weniger als sechs Redacteurs unseres bulgarischen Bruderorgans „Drugar“ („Genosse“) in Sofia in Haft genommen. Am 1. April verhafteten seine Gendarmen den Expeditor des „Drugar“, Gen. Koleskow, ließen ihm nicht einmal Zeit, seinen Rock anzuziehen, und escortirten ihn in der überaus rauhen Witterung über den Balkan in seinen Geburtsort Lom an der Donau, wo er internirt sein sollte. Der Unglückliche kam halb todt in seiner Heimath an und starb am 16. April in Folge der fürchterlichen Strapazen. Mehrere erging es Gen. Gerschow, der von Stambulow nach Sombier transportirt wurde. Auch er erkrankte unterwegs, wurde ins Krankenhaus nach Tirnowa gebracht, wo er am 10. Mai an Typhus starb. Ein dritter Genosse, Sernolow, wurde von der Polizei in Bulgarien verhaftet, daß er in hoffnungslosem Zustande in Kisten verpackt liegt. Das sind die Thaten des bulgarischen Bismarck mit der „ehernen Hand“, des großen Staatsmannes, des Organisators der staatlichen und der bulgarischen, und wie alle die Tiraden lauten, mit denen unsere Officiere ihren Schlingel überhäuten.

Der Proceß gegen die von Singer angeführten Jungen fand vor dem Berliner Landgericht statt; dieses sprach die Angeklagten frei, obwohl Spring-Mahlow das Gegenheil bestritt. Das Gericht identifie ihn seiner Standes. Ein Nebenproceß wurde aber nicht gegen Spring-Mahlow eröffnet, sondern Kammer erklärte öffentlich im Reichstag, daß er dem „in schwer gefährdeter Position“ eine „erklärte Genugthuung“ verschaffen werde. Kurz darauf wurde Spring-Mahlow von Kaiser Wilhelm I. des Allgemeinen Ehrenzeichens vertheilt. Jetzt in Spring-Mahlow Wahlkreisesvorstand im Bad Dörenbäumen in Westfalen.

Perlet ist indessen in London immer noch als Charismatic, obwohl Man, den er als nicht revolutionär genug bekennt, ihn einen „Schurken“ und „Lumpen“ nennt; Perlet hatte seit 1884 den „Rebell“ in London herausgegeben; sein Vortrags war der Mechaniker Otto Kunk, geb. 1853 im Böhmerland, der seit 1876 in der Schweiz für den Anarchismus agitirt hatte. 1886 veranlaßte Perlet eine Erklärung unter den Vorzeichen Anarchisten, der Club „Autonomie“ forderte sich von den anderen anarchischen Clubs ab und gab eine rigore Zeitchrift an Stelle des „Rebell“ heraus die „Autonomie“, welche den blutdürstigen Anarchisten als „revolutionäre“ Gefährdung verurtheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Belgien.

Zur Wahlreform. Welcher Art die soeben endgiltig angenommene Wahlreform ist, erhebt aus folgenden Zahlen. Wähler für die Kammer sind nach dem neuen Gesetz 1 356 629 — mit zusammen 2 067 655 Stimmen, — also über 700 000 mehr Stimmen als Wähler. Die Zahl der Wähler mit einer Stimme beträgt 857 059. Die Zahl der Wähler mit 2 und 3 Stimmen beträgt bloß etwa 500 000, sie haben aber über 1 200 000 Stimmen, etwa 400 000 mehr, als die Wähler mit je einer Stimme, obgleich dieser fast doppelt so viele sind. Und die Wähler mit 1 Stimme, die große Mehrheit der Wähler, sind das arbeitende Volk, das von der Minderheit der reichen, mit je 2 und 4 Stimmen versehenen Wähler erdrückend majorisirt wird. Das Schwindelhafte einer solchen „Reform“ sieht in die Augen. Trotzdem ist es ein Fortschritt, daß die Masse des Volkes überhaupt das Stimmrecht hat; — dem späten Ende des Reichs wird bald auch das dicke Ende nachfolgen.

Für den Senat — die ersten Kammer — beträgt die Zahl der Wähler bloß 1 149 732, von denen 662 775 bloß 1 Stimme haben. Die übrigen Wähler mit je 2 und 3 Stimmen — nicht ganz eine halbe Million — haben 1 180 000 Stimmen. Die Gesamtzahl der Stimmen ist 1 842 344 Stimmen.

Über den Lütticher Famesus des „Bomben-Barons“ schreibt man dem „Vorwärts“: Deutsche Genossen in Belgien befragen uns, ob denn die Moskische „Freiheit“ „parlamentarisch“ geworden oder in Deutschland oder sonstwo ein socialdemokratisches Parteiblatt existire, das sich „Freiheit“ nennt.

Die Nr. 129 vom 9. Mai des Lütticher „Expresse“ und Nr. 123 vom 13. Mai a. e. werden uns zugleich eingesandt. In beiden Nummern erklärt der irühre Vertheidiger Ernest Lühr des Gastwirthes M. Pierre Schleich in Lüttich (Mitangeklagter im Proceß Moineau 1892 und freigesprochen, angeblich aber wieder verhaftet auf Grund der jüngsten Attentate in Lüttich) Folgendes zu seiner Erklärung:

„Das in seiner Zeit bei Schleich beschlagnahmte „Freiheit“ anbelangt, — so ist dieselbe das Organ der gesamten socialistischen Partei Deutschlands und vertritt die Sache von jeztig Deputirten im Reichstag.“

Ob Herr Lühr aus eigenem Willen oder auf Wunsch Herrn Pierre Schleich's, die bei demselben im Jahre „Freiheit“ zum „Organ der gesamten socialistischen Partei Deutschlands“ und zur Mitwirkung von „60 Reichstags-Deputirten“ ernannt hat, — wissen wir nicht. Aber gespannt sind wir doch, ob vielleicht Herr Ernest Lühr die Orga hat, Verlag und Druckerei zum Jahr unterzeichnet „Freiheit“ und die Namen der 60 Deputirten auch bekannt zu geben. Ueber die Rolle, die Herr Schleich 1892 im Proceß Moineau gespielt hat, gehen die Meinungen sehr auseinander. Einmaligere Dinge wie der erwähnte aber, werden auch nicht mehr die Thatfache, daß der sich jetzt „Communist“ nennende ein eminent vorkühner „Socialistischer“ Mann und mit dem Bombenbaron „von Ungern-Sternberg“ geschäftlich verkehrt haben will, was der Famesus mit seinem Professor. Der „Expresse“ in Lüttich, Nr. 157 vom 6. Juni, bringt übrigens ebenfalls eine Mittheilung, die durch uns bestätigt, daß Justiz und Polizei alles Mögliche thun, was ihnen einfaßt, daß außer dem internationalen Reddoppel und seinen Verhängen, an deren Rechts-Gewißheit und Nicht-Überführbarkeit auch noch mehrere Facetten mitinteressirt sind. Es ist eben — haben und bleiben derselbe Geschäft — heftiger Agenten und Beschaffen — nur der Welt zu die Luft gelassen zu werden bedürftig sind, wenn ernstlich gegengewirrt wird. — 2. Proceß Lühr:

„A. Sternberg und die Justiz.“
„Wir sind in der Lage, berichten zu können, daß die Gendarmerie gestern, den 4. Juni, zum erstenmal den Verhaftungsbefehl von Sternberg's erhalten hat. Bis dahin war mehrmals Verhaftungsbefehl zum Kommando und Signalman des Bundes mit diesem Befehl in datirt vom 20. Mai (1894) — Als dem besten Willen von der Welt kann man sich nicht bei Gedanken erwehren, daß, je mehr die Sache voranschreitet, desto verdächtigeres Aussehen sie annimmt.“

Spitz.

Am Ende des Jahres vom Reichs und dem „Vorwärts“ mit Langer berichtet: Der Cultus steht

nachdem er vier Tage an einem Fieberanfall gelitten hatte, in dem Augenblick, wo er gerade Befehle ertheilte. Von mehreren Seiten wird behauptet, daß er einer Vergiftung zum Opfer gefallen wäre. Der Dampfer „Zeus“ ist aus Casablanca in Tanger eingetroffen und überbrachte mit der Bestätigung der Nachricht von dem Tode des Sultans die Bitte an das diplomatische Corps, Kriegsschiffe zu entsenden, da in Casablanca lebhafteste Unruhe Platz gegriffen habe. Die nach Rabat unterwegs befindlichen Karawanen sollen beraubt worden sein. In Tanger herrscht vollkommene Ruhe. Es geht dort das Gerücht, Prinz Mohamed werde gegen die Proclamation des Abd el Aziz, welcher unter der Vormundschaft Sidi el Gharni's steht, Protest erheben.

Parteiangelegenheiten.

An die Parteigenossen!
Die Parteigenossen des Wahlkreises Dortmund haben beschlossen, dem unvergesslichen bis zu seinem Tode treu für die Sache des Volkes in den ersten Reihen kämpfenden Genossen

C. W. Tölcke

an seiner letzten Ruhestätte ein demselben würdiges Denkmal zu setzen, den Zeitgenossen zur Erinnerung, unsere Nachkommen zur Nachahmung anspornend.

Die Verdienste des im Alter von 76 Jahren von uns geschiedenen Vorkämpfers für die Sache des Proletariats, seine Verdienste um die Einigung der beiden Gruppen Lassealleaner und Eisenacher im Jahre 1875 sind den älteren Genossen noch im Gedächtniß, den jüngeren mögen sie kurz vor Augen geführt werden.

Als nach Lassalle's Tode die ersten Präsidenten den allgemeinen deutschen Arbeiterverein durch ihre Tactik fast zu Grunde gerichtet, übernahm Tölcke unter den schwierigsten Verhältnissen als Präsident die Führung und brachte denselben wieder auf die Höhe, so daß er schon 1869 es wagen konnte, die damals in Berlin so mächtige Fortschrittspartei in der berühmten Concerthausversammlung auf das Haupt zu schlagen, Berlin für die Socialdemokratie zu erobern und hierdurch den Anspruch Lassalle's zur Wahrheit zu machen: Mit der Eroberung Berlins wird die Bewegung unüberwindlich!

Als die Regierung es versuchte, den Arbeiterverein für ihre Zwecke sich dienbar zu machen, den Präsidenten Schmeißer und andere bereits gewonnen hatte, war es Tölcke, der Wache hielt und die Pläne durchkreuzte.

Als dann Lessendorff die Socialdemokratie mit allen Mitteln vernichten wollte, da war es Tölcke, der den Eisenachern die Hand zum Frieden bot, so daß im Jahre 1875 die Vereinigung der beiden Parteien auf dem Congreß in Gotha vollzogen wurde.

Als Redacteur der „Westfälischen Freiheit“ wurde Tölcke 1875 mit einem Jahr Gefängniß bestraft und obgleich er krank, wegen Fluchtverdacht verhaftet. Nach 4 Wochen mußte man ihn entlassen, und halbtodt kehrte er zu seiner Familie zurück. Seit dieser Zeit war die fröhliche Körperconstitution Tölcke's gebrochen; jedoch sein Geist war und blieb bis zum letzten Augenblicke in voller Thätigkeit und Klarheit und war er den Dortmund'schen Parteigenossen bis zum letzten Athemzuge ein treuer und sicherer Rathgeber.

Als Tölcke bei der letzten Reichstagswahl ein Mandat angetreten wurde, nahm er dasselbe trotz seines schlechten Gesundheitszustandes mit den Worten an: Wenn die Partei es für zweckmäßig hält, daß ich candidate, so nehme ich an; und sollte ich im Eisenbahnwagen sterben, so sterbe ich im Dienste der Partei!

So starb er, ein Proletarier, wie in seinem ganzen Leben ein echter, reiner Sohn des Volkes!

An die Parteigenossen richten wir die Bitte, uns im Schreiben dem Verstorbenen ein Denkmal zu setzen, durch Geldbeiträge zu unterstützen.

Dortmund, den 5. April 1894.

Das Comité:

C. Barnick, C. Ewald, C. Kießel, W. Siebel.

C. Süßmann

Geldsendungen sind an W. Siebel, Weiterbleichstraße 42 Dortmund, zu senden.

Küben zu haben bei Carl Ewald, Hüdelstr. 11.

Die Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Kleine Rundschau.

Junger Jäger. Stettin, 12. Juni. Ein auf Wache stehender Grenadier wurde von einem Bäckergefellen bedrängt. Der Grenadier schlug den Bäckergefellen mit dem Kolben des Gewehrs nieder. Der Gefelle raffte sich jedoch wieder auf und ging thätlich gegen den Soldaten vor. Dieser schlang sein Seitengewehr auf und durchbohrte das Herz mit demselben den Bäckergefellen. Der Letztere blieb todt auf dem Plaze.

Katzen. Ein invalider Kestut, vor einem Jahre ausgehoben und sofort brustleidend (Schwindel) durch den Kaiser dieses ersten Soldatenjahres fast ununterbrochen im Lazareth untergebracht war, mußte als Invalid entlassen werden; er kam aus einer schließlichen Operation und fuhr in einem dem Tode nahen Zustande der Wagen hier durch; denn mit der Eisenbahn konnte er schon nicht mehr fahren! Wie kommt es, fragte die „Germania“, daß man Leute mit dem Todeskeim in der Brust zum Wüthenden einzieht? Nun bekommt der Mann für die paar Tage, die er noch zu leben hat, 45 Mark monatliche Pension. Der arme Teufel begab sich nach seiner Heimath im Kreise Katibor.

Populärer Nordverstand und Nord. Aus Halle wird berichtet: Der Hausmann einer Volksschule in der Lindenmühlstraße, Tölcke, hatte am Sonntag zu Beginn des Nachmittags die Wohnung verlassen, um durch Gölzstraße

als Kellner noch seinem Nebengewerbe nachzugehen. Gegen 8 Uhr 15 Min. bemerkte die 7-jährige Tochter, wie ein Mann an dem Fenster der nach dem Hofe zu gelegenen Kammer vorüber huschte. Sie machte ihre Mutter darauf aufmerksam, die wegen eines körperlichen Leidens sich auf's Bett gelegt hatte, sich nun erhob und nach der Stubenthür der im Keller befindlichen Wohnung begab, um sich nach dem Eindringling umzusehen. Kaum hatte sie den Corridor betreten, da erhielt sie von einem ihr entgegentretenden Manne vier Schläge mit der Schenkel einer kurzen Art über den Kopf, die ihr schwere, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzungen beibrachten. Die Frau hatte noch so viel Kraft, vor dem Ueberhandnehmen zu entfliehen und sich dessen weiteren Angriffen dadurch zu entziehen, daß sie durch ein Fenster den Ausweg aus dem Hause fand. So hatte sie Gelegenheit, durch ihr Schreien Hilfe zur Hilfe herbeizurufen, mit denen sie ins Haus zurückkehrte, in dem drei ihrer Kinder zurückgeblieben waren. Zwei davon, im Alter von 10 und 8 Jahren, waren durch die Flucht durchs Küchenfenster der Wuth des Unholzes entrückt. Das dritte Kind, ein 7-jähriges Mädchen, war dem Mordgesellen zum Opfer gefallen; ein wuchtiger Arthieb hatte ihm die eine Gesichtseite gespalten, den Kiefer zertrümmert und sogar noch die Zunge angeschnitten. Die beiden Schwerverletzten wurden mittelst Drosche der Klinik zugeführt. Während der Zustand des armen Kindes sehr bedenklich ist, steht es um die verletzte Frau besser. Diese hat auch einige Mittheilungen über den Thäter machen können; danach dürfte er mit einem Stroch identisch sein, der sich schon seit einigen Tagen in der Gegend der ziemlich frei im Süden der Stadt gelegenen Schule herumgetrieben hat. Vielleicht ist es derselbe Verbrecher, dem auch der Mord an der Frau Becker aus Beesen zur Last fällt, deren Leiche am Sonntag ebenfalls in der hallischen Flur im Süden der Stadt jämmerlich verstümmelt, mit aufgeschlittem Bauche in der Nähe der Bahn nach Kassel aufgefunden wurde. Dieses Verbrechen stellt sich als ein Vismord dar. Hier herrscht begreiflicher Weise über diese grauenhaften Blutthaten eine gewaltige Aufregung.

Eine grausige Entdeckung machte die Polizei von Glasgow. Dieselbe fand in einem Hause der Richardstraße die fünf Mitalieder zählende Familie Moore als Leichen im Bette vor. Das Haus war mit Gas angefüllt. Die Leichen zeigten Spuren eines heftigen Kampfes. Man vernimmt, daß die fünf Personen das Opfer eines Verbrechens geworden.

Auch eine Adresse. Auf einem dem „Bromberger Tageblatt“ eingesandten Briefumschlag aus Crone a. Br. spricht die Briefschreiberin wörtlich folgende Bitte aus: „Hüte gewisse den Brief den Maurer was die Verta Osmann heirat.“ (Bitte, geben Sie den Brief dem Maurer, der die Verta Hoffmann heirathet.)

Locales.

Breslau, den 14. Juni 1894.

Große Volksversammlung.

Heute: Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Concerthauses, Gartenstraße 16, eine große Volksversammlung statt, um eine öffentliche Protestkundgebung gegen die Ablehnung der Anträge auf Erweiterung des städtischen Bürgerrechts in der Stadtverordneten-Versammlung zu veranstalten.

Wir fordern daher alle Genossen zum zahlreichen und pünktlichen Besuch dieser Versammlung auf.

Die Angehörigen aller Parteien sind freundlichst eingeladen.

General-Anzeiger

— Berichtigung — Wirft sich doch weg.

Mittels eingeschriebenen Briefes erhalten wir heute früh folgendes Schreiben:

Redaction
des
**Breslauer
General-Anzeiger** Breslau, den 13. Juni 1894.

75 300 Abonnenten
amtlich beurkundet. Nr

Telegramm-Adresse
General-Anzeiger
Breslau. Hier.

Fernsprech-Nummer
760.

Sehr geehrte Redaction!

Durch ein Familien-Ereigniß verhindert, meinen Berufspflichten als Redacteur nachzugehen und die hiesigen Zeitungen einer Durchsicht zu unterziehen, lese ich erst heute in Ihrer Zeitung, daß ich meine Klage gegen Ihren verantwortlichen Redacteur wegen Beleidigung auf Veranlassung meines Verlegers, Herrn Berle, gestellt haben soll.

Ich erlaube Sie, von meiner Erklärung Act zu nehmen, daß dies nicht der Fall ist, sondern aus eigenster Initiative (?) die Beleidigungsklage gegen Herrn Redacteur Schebs von mir angestrengt worden ist. Ich darf wohl nicht erst auf § 11 des Preßgesetzes (!) hinweisen, um Sie zu veranlassen,

diese Erklärung in der nächsten Nummer Ihres Blattes zum Abdruck zu bringen.

Hochachtungsvoll

Maximilian Goerlich,

Redacteur des

Breslauer General-Anzeiger.

Der Herr College vom „General-Anzeiger“ braucht nicht auf den § 11 hinweisen, trotzdem auf Grund desselben dieses Schreiben nicht als „Berichtigung“ gilt und wir keine Verpflichtung hätten, dasselbe abzu drucken. Aber bei dem Heiterkeitserfolge, den dieser Schreiber bei unseren Lesern erzielen wird und in Anbetracht der vollständigen Zerknirschung, die ob der „Moralpredigt“ des Herrn Rechtsanwalt Schreiber über uns gekommen, fühlen wir uns veranlaßt, Herrn Goerlich das Wort zu gestatten.

[Als Agrarier vom Scheitel bis zur Sohle] entpuppt sich jetzt der neue Regierungspräsident für Breslau, Herr von Heydebrand, der dazu ausersehen wurde, die frei gewordene Stelle zu besetzen.

Die „National-Ztg.“ wirft im Anschluß hieran die Frage auf, ob die Veretzung eines mit der agrarischen Agitation sympathisirenden Präsidenten gerade an die Spitze des Regierungsbezirks Breslau, auf eine die Reichspolitik fördernde Leitung des preussischen Ministeriums des Innern schließen läßt. Weiter bemerkt dasselbe Blatt — resp. wird ihm aus Königsberg geschrieben — so viel bekannt, haben gerade in den schlesischen Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz viele Landräthe, die vom Bund der Landwirthe betriebene Agitation unterstützt. Sehr richtig, und große Freude wird sie erfüllen, daß ein Mann an die Spitze der Breslauer Verwaltung gestellt, dem vielleicht gerade in Verwaltungssachen manches abgeht, der aber um so tüchtiger die Interessen der nothleidenden Agrarier bisher vertreten hat und voraussichtlich auch im neuen Amte seine Gesinnungs-Genossen unterstützen wird. — Im Regierungsbezirk Königsberg werden darum Herrn von Heydebrand nicht viel Thränen nachgeweiht. — Breslau hat aber offenbar einen guten Fang gemacht!

[Zur Hafenfrage.] An die Stadtverordneten-Versammlung wird eine „Zahlreiche Breslauer Bürger“ unterzeichnete, gedruckte Zuschrift versandt, in welcher behauptet wird, der Preis für die fraglichen Grundstücke, welche nach dem Ausschufsantrage an Herrn von Drabizius verkauft werden sollen, sei viel zu niedrig. Die Stadt selbst habe seiner Zeit zur Errichtung einer städtischen Hafenanlage die betreffenden Grundstücke zum Preise von 12,40 bis 15 Mark pro Quadratmeter gekauft, während die Stadt jetzt Herrn von Drabizius ein sehr werthvolles Grundstück für 1,90 Mk. pro Quadratmeter zu verkaufen die Absicht hat. Dieses in Rede stehende Terrain sei für v. Drabizius so sehr unentbehrlich, daß er auch 25 bis 30 Mk. pro Quadratmeter bewilligen würde, da doch seine massenhaften Ländereien durch Verbindung dieses städtischen Grundstücks im Werthe bis in das Unendliche steigen würden.

Es handle sich aber gar nicht um den Preis, den die Stadt dafür haben möchte, sondern darum, daß die Stadt ein solches Grundstück gar nicht aus den Händen geben darf, da dasselbe für die Stadt von unermesslichem Werthe ist, ganz besonders im Hinblick auf eine künftige Erweiterung der Gasanlage am Oberthor-Bahnhof, die dann nach Fertigstellung des Canals ihre Kohlen würde zu Wasser beziehen können.

Aber ein noch größeres Unrecht wäre es, wenn die Stadt die Erbauung eines Hafens Privaten überlasse, obschon dieselben Grundstücke zum selben Zwecke für die Stadt gekauft worden sind.

[Verletzung bei einer Schlägerei als Betriebsunfall.] Der Dienstknecht Kasnowski war bei einem Wortwechsel mit dem ihm vorgesetzten Wirthschaftsinspector von dem letzteren durch einen Schlag über den Kopf derart verletzt worden, daß er an den Folgen der Verletzung starb. In der gerichtlichen Untersuchung wurde ermittelt, daß Kasnowski sich widerspenstig und renitent benommen hatte, und als er von dem Inspector dieserhalb zur Rede gestellt wurde, nicht nur heftige Gegengreden geführt, sondern denselben auch thätlich angegriffen hatte. Der Angegriffene hatte dazu mit einer ihm gerade zur Hand stehenden eisernen Schaufel den unglücklichen Schlag nach dem Kopfe des Kasnowski geführt, der dessen Tod zur Folge hatte. Auf Grund dieser Feststellungen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, da der Gerichtshof an-

nahm, daß derselbe sich im Stande der Nothwehr befunden habe.

Die Wittwe Kasnowski beantragte darauf bei der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die Gewährung der Hinterbliebenenrente. Sie wurde jedoch mit diesem Antrage sowohl von der Berufsgenossenschaft als von dem Schiedsgericht abgewiesen. Beide Instanzen nahmen an, daß die tödtliche Verletzung nicht bei dem Betriebe, sondern bei einer „selbstverschuldeten“ Schlägerei erfolgt sei und daher, wenn schon als ein Unfall, doch keinesfalls als ein Betriebsunfall anzusehen sei.

Das Reichsversicherungsamt hob jedoch auf den Recurs der Klägerin durch Urtheil vom 11. Juni dieses Jahres die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Der Gerichtshof führte aus, daß das etwaige Verschulden des Verletzten überhaupt nicht in Betracht komme, vielmehr entscheidend sei, daß die Schlägerei aus Anlaß der Betriebsthatigkeit entstanden sei und daher in ursächlichem Zusammenhange mit dem Betriebe gestanden habe.

[Eine Aufsehen erregende Erfindung im Bahnbetriebe] wurde am vergangenen Sonnabend in Gegenwart einer Anzahl höherer Beamten vom Eisenbahn-Ministerium und der königlichen Eisenbahn-Direction Berlin geprüft. Es handelt sich um einen neu erfundenen Weichenheil ein sogenanntes „Herzstück“, welches bereits auf amerikanischen Bahnen eingeführt ist und sich vorzüglich bewährt haben soll. Durch Einfügen des Herzstückes soll ein ruhigeres Fahren der Züge beim Passiren der Weichen und damit auch die Vermeidung von Entgleisungen, durch Umspringen der Weichen hervorgerufen, ermöglicht werden. — Wenn die „Generalprobe“ zu Köpenick gut ausgefallen ist, soll die Neuerung im Eisenbahnbetriebe noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

[Sommer-Theater Liebichs Etablissement.] Heute gelangt „Die Fledermaus“, morgen, Freitag, nochmals „Die schöne Helena“ zur Aufführung. Für Sonnabend ist die Posse „Pyritz Pyritz“ angeführt, in welcher Herr Wöttinger zum ersten Mal nach seinem Urlaub und zwar als „Rufe“ auftritt.

[Die Gerichtsferien] haben eine Dauer von 9 Wochen und treffen, wie alljährlich, in die Zeit vom 15. Juli bis 15. September. Zur Bearbeitung der laufenden und der Feriensachen werden Ferien-Abtheilungen gebildet.

[Vom Wetter.] Das geirige schwere Gewitter, das durch zwei Schläge von ungewöhnlicher Heftigkeit ausgezeichnet war, hat sich, wie wir hören, hauptsächlich über der südöstlichen Nachbarschaft der Stadt entladen; ein Blitz hat in Herdain eingeschlagen.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 3. Juni bis 9. Juni fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 44 Geburten statt. In der Vorwoche wurden 242 Kinder geboren, davon waren 209 ehelich, 33 unehelich, 232 lebendgeboren, (115 männlich, 117 weiblich), 10 todtgeboren, (2 männlich, 8 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 175 (105 männlich, 70 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 60 (darunter 13 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 15, von 5 bis 10 Jahren 7, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 25 Jahren 8, von 25 bis 30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 16, von 50 bis 60 Jahren 13, von 60 bis 70 Jahren 20, von 70 bis 80 Jahren 9, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Röttheln 1, an Diphtherie und Croup 5, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten — an Unterleibsstypus incl. Nervenfieber — an acutem Gelenk-Rheumatismus — an Brechdurchfall 4, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 21, an anderen acuten Darmkrankheiten 4, an anderen Infectionskrankheiten — an Krebs 11, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 12, an anderen Krankheiten des Gehirns 6, an Lungenschwindsucht 28, an Lungen- und Brusttuberkulose 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 5, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 11, an allen übrigen Krankheiten 33, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 4, Unbekannt 3, Todtschlag — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 25,49, im ersten Lebensjahre Gestorbene 3,74, an Lungenschwindsucht Gestorbene 4,08.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 3. Juni bis zum 9. Juni 1894 wurden 85 Erkrankungen gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken 1, Varioloidis — Diphtherie 16, an Unterleibsstypus — an Flecktyphus — an Scharlach 24, an Masern 41, an Ruhr 1, an Wochenbettfieber 2.

[Von der Promenade.] Die Unfälle, Papier auf der Promenade fortzuwerfen und dadurch die Abfäherungen des Stadtgrabens und dessen Wasserläufe zu verunzieren, besteht trotz aller Abmahnungen noch immer fort. Die Promenaden-Deputation will nun bei

Schlesien.

Versuch machen, dieser Unsitte dadurch entgegenzutreten, daß an bestimmten Stellen der Promenade Körbe aufgestellt werden sollen, welche zur Aufnahme von Papier bestimmt sind.

[Alarmierung der Feuerwehr.] Am 13ten ds. Mts., früh 5 Uhr 45 Minuten, wurde die Feuerwehr nach der Altküferstraße 29 gerufen, wo im zweiten Stock des Hinterhauses ein Reiseforb mit verschiedenen Kleidungsstücken, eine Holzleiste, ein Theil der Dichtung und eines Balkens in Brand gerathen waren.

[Schwere Körperverletzung.] In der Nacht zum 12. d. Mts. geriethen auf der Rosenstraße zwei Arbeiter in Streit, wobei der eine den anderen so heftig zu Boden warf, daß dieser einen Bruch des rechten Armes erlitt.

[Unfälle.] Der Wagenpuzer Wilhelm Schroll von der Oberschlesischen Bahn zerschmitt sich am 11. d. Mts. an einem zerfallenen Wagenfenster das rechte Handgelenk.

[Sachbeschädigung.] Einem in einem Stall an der Alten Sandstraße eingestelltem Pferde wurde dieser Tage der Schweif abgeschnitten und gestohlen.

[Einbruch.] In dem Grundstück Heinrichstr. 2 wurde am 12 dieses Monats eine Bodenkammer erbrochen und zehn wollene und lattierte Frauenröcke, zehn Taillen, ein Darchtaumorgenkleid mit rothen Punkten, sowie verschiedene andere Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.

[Taschendiebstahl.] Am 12. d. Mts. wurde in der Kreuzstraße einem Fräulein von der Bohrauerstraße ein Portemonnaie mit 7,50 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen.

[Verhaftung.] Am 12. d. Mts. wurde ein Putzgehilfe und eine Näherin verhaftet, die einer Witwe auf der Heiligen Geiststraße aus einer Commode 27 Mark gestohlen hatten.

[Polizeiliche Nachrichten.] Abhandeln gekommen: eine Planelle und eine goldene Remontruhr Nr. 140,185. — Gestohlen: einer Näherin auf der Heinrichstraße ein Portemonnaie mit 2 Mark, einem Fleischermeister am Schindamm eine Zinkwanne.

Eine öffentliche Gesundheitsversammlung findet Freitag, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, im Saale der Berliner Bezirkshalle, Berlinstr. 70, statt, in welcher Schlichter Fritz Gassmann aus Berlin sprechen wird.

Versammlung der Haushälter und Rathher. Die gestern im Saale der 'Blauen Stadt' abgehaltene Versammlung der Haus- und Gemeindevorstände...

Deutsch-Bissa. In dem letzten Jahrzehnt haben sich in unserem Städtchen namhafte Veränderungen vollzogen. Schon von Weitem erblickt man eine Anzahl Fabrikschornsteine, welche stolz ihre ruffigen Köpfe erheben und dem Wanderer verkünden, daß hier ein fleißiges Völkchen wohnt.

Ereignis. Gar häufig ist das Gemüth der gegnerischen Zeitungen Angesichts der stetigen Zunahme unserer Partei. Man will dem ein Galt gebieten, aber die Ursache der stetigen Zunahme der Socialdemokratie zu bezeichnen, daran denkt vorläufig Niemand.

Wichtiges. Ein eigenthümlicher Jugendbildner scheint der Oberlehrer H. von hier zu sein. Wie uns die Eltern von verschiedenen Schulkindern mitgetheilt haben, versucht der Herr Lehrer in verschiedenen Formen den Kindern die 'Schlechtigkeit' der Socialdemokraten vor Augen zu führen.

Wichtiges. Durch herabwürdigendes Gestein erschlagen. Auf der Gemarkung Baumgarten, etwa 3 Kilometer von Pitschen OS in Steinkohle erbohrt worden. Das erbohnte Lager ist zwar nur von geringer Mächtigkeit, indes hofft man, nach dem Gutachten Sachverständiger, auf mächtigere Lager zu stoßen.

Wichtiges. Ein ungewöhnlicher Streik ist hier ausgebrochen. Die Schüler der ersten Klasse des Seminars werden. Sie verließen in einer Nacht heimlich das Seminarsgebäude und übernachteten in einem Restaurant.

Gerichtliches. Gestern 11. Juni. Ein sauberes Ehe- und Geschäftsmann und seine Verkäuferin. Der Kaufmann August Silberfeld, welcher hier ein Herren-Modensgeschäft eröffnet hatte, war, wie seiner Zeit bemerkt, unter Zurücklassung seiner Ehefrau mit der Berliner Kaufmanns Witwe nach England entflohen und kam bei einer Gelegenheit die Flucht seiner Frau und auch zum Geschäftsvermögen gehörende Gelder mitgenommen.

Wichtiges. Am 12. Juni. Ein unglaublicher Streik ist hier ausgebrochen. Die Schüler der ersten Klasse des Seminars werden. Sie verließen in einer Nacht heimlich das Seminarsgebäude und übernachteten in einem Restaurant.

Wichtiges. Am 12. Juni. Ein unglaublicher Streik ist hier ausgebrochen. Die Schüler der ersten Klasse des Seminars werden. Sie verließen in einer Nacht heimlich das Seminarsgebäude und übernachteten in einem Restaurant.

des Amtsanwaltes, der 14tägiges Gefängniß beantragte, zu 30 Mark und den üblichen Nebenstrafen. Die Geschäftsführung des Vorsitzenden während der Verhandlung war objectiv, also nicht nach Brausewetter'scher Art.

Ober-Waldenburg. Am Sonntag, den 10. d. Mts., hielt der hiesige Knappenverein seine Monats-Versammlung ab. Die Versammlung wurde mit dem üblichen Begrüßungsgruß 'Glad auf' vom Vorsitzenden, Herrn Burkhart, eröffnet.

Wichtiges. Ein eigenthümlicher Jugendbildner scheint der Oberlehrer H. von hier zu sein. Wie uns die Eltern von verschiedenen Schulkindern mitgetheilt haben, versucht der Herr Lehrer in verschiedenen Formen den Kindern die 'Schlechtigkeit' der Socialdemokraten vor Augen zu führen.

Wichtiges. Durch herabwürdigendes Gestein erschlagen. Auf der Gemarkung Baumgarten, etwa 3 Kilometer von Pitschen OS in Steinkohle erbohrt worden. Das erbohnte Lager ist zwar nur von geringer Mächtigkeit, indes hofft man, nach dem Gutachten Sachverständiger, auf mächtigere Lager zu stoßen.

Gerichtliches. Gestern 11. Juni. Ein sauberes Ehe- und Geschäftsmann und seine Verkäuferin. Der Kaufmann August Silberfeld, welcher hier ein Herren-Modensgeschäft eröffnet hatte, war, wie seiner Zeit bemerkt, unter Zurücklassung seiner Ehefrau mit der Berliner Kaufmanns Witwe nach England entflohen und kam bei einer Gelegenheit die Flucht seiner Frau und auch zum Geschäftsvermögen gehörende Gelder mitgenommen.

Wichtiges. Am 12. Juni. Ein unglaublicher Streik ist hier ausgebrochen. Die Schüler der ersten Klasse des Seminars werden. Sie verließen in einer Nacht heimlich das Seminarsgebäude und übernachteten in einem Restaurant.

Gerichtliches. Gestern 11. Juni. Ein sauberes Ehe- und Geschäftsmann und seine Verkäuferin. Der Kaufmann August Silberfeld, welcher hier ein Herren-Modensgeschäft eröffnet hatte, war, wie seiner Zeit bemerkt, unter Zurücklassung seiner Ehefrau mit der Berliner Kaufmanns Witwe nach England entflohen und kam bei einer Gelegenheit die Flucht seiner Frau und auch zum Geschäftsvermögen gehörende Gelder mitgenommen.

zur freien Verfügung überwiesen habe, welche Angabe Silberfeld bei seiner vor kurzem in Rautisch erfolgten commissarischen Vernehmung bestritten hat. Der Staatsanwalt brachte gegen die Angeklagte einen Monat Gefängnis in Antrag. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Lemberg, beantragte aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen die Freisprechung seiner Klientin. Der Gerichtshof bejahte aber die Schuldfrage und erkannte auch nach dem Antrage des Staatsanwalts auf einen Monat Gefängnis; es wurde, entgegen der Ansicht des Verteidigers angenommen, daß eine strafbare Handlung nicht in London, sondern erst in Breslau durch Verwendung des Tausendmarktscheins begangen worden sei.

Vierter Verbandstag deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.

Berlin, den 10. Juni 1894.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten hielt hier am 8. und 9. Juni unter äußerst zahlreicher Beteiligung in Dräsel's Festhallen, Neue Friedr.straße 35, seinen vierten Verbandstag ab. Zu demselben waren Delegirte aus circa 25 Städten, z. B. aus Köln, Kiel, Düsseldorf, Leipzig, Magdeburg, Halle, Hamburg, Braunschweig, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Potsdam, Hannover, Oldenburg, Straßburg, Bremen etc., sowie mehrere hundert Berliner Mitglieder erschienen. Eine große Anzahl Glückwunschtelegramme war eingelaufen. Während am ersten Verhandlungstage nur eine Versammlung des Vorstandes und der Verbands-Ausschussmitglieder stattfand, war zum zweiten Tage, den 9. Juni, die allgemeine Hauptversammlung angesetzt, in welcher der Bericht des Vorstandes über die Gesamtanlage und Thätigkeit des Verbandes, der Bericht der Schriftführer über den Mitgliederbestand und die Organisation des Verbandes, sowie Bekanntgabe statistischer Daten, der Bericht des Zahlmeisters und Geschäftsführers über den Kassenbestand, die Geschäftsverhältnisse und die Thätigkeit des Verbands-Waarenhauses, die Berichterstattung über die Thätigkeit der Bezirks- und Ortsvereine durch die Ausschussmitglieder, Mittheilung der in der geschäftlichen Verhandlung vom 8. Juni gefassten Beschlüsse etc. erstattet wurden.

Der Vorsitzende, Postassistent Kahsnitz, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kollegen so zahlreich erschienen seien, um zu berathen, wie die Lage der Postassistenten auf dem Wege der Selbsthilfe gebessert werden könne. Die Schläge, die man früher, bei Entstehung des Verbandes, gegen diesen gerichtet habe, seien alle zu ihrem Vortheil ausgefallen und jetzt sei die Sturm- und Drangperiode vorüber. In dem rastlosen Streben der Assistenten offenbare sich nur ihr Idealismus und es sei sehr zu bedauern, daß dieser Idealismus an maßgebender Stelle keine Anerkennung finde. Der Verband sei gegründet worden, um die sociale und wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder zu heben, und dieses habe Anstoß erregt. Die Assistenten fühlten sich in ihrer Stellung nicht genügend seitens ihrer Vorgesetzten geachtet, trotzdem der Post durch ihre Zuverlässigkeit der gute Ruf erhalten bleibe. Die Klust zwischen den höheren und niederen Beamten müsse endlich überbrückt werden. (Beifall.)

Den Bericht des Vorstandes über „die Gesamtanlage und die Thätigkeit des Verbandes seit dem letzten Verbandstage“ erstattete der Verbandsvorsitzende Kahsnitz, welcher mittheilte, daß die Mitgliederzahl wiederum im letzten Jahre um circa 1000 zugenommen habe. Eine Anzahl Bezirksvereine seien neu ins Leben getreten und die Geschäfte seien erweitert worden. Neue Filialen seien in Hamburg und Hannover begründet worden, andere würden folgen. Mit der Gründung einer Krankenkasse habe sich der Vorstand eingehend beschäftigt und von der Begründung noch vorläufig abgesehen, da die Beiträge zu niedrig veranschlagt worden seien. Der Fachkalender werde 1895 herausgegeben werden. Ein neuer Entwurf der Satzungen sei ausgearbeitet und werde demnächst veröffentlicht werden. (Beifall.) Ueber das Thema: „Ist der Verband seinen Zielen näher gekommen?“ hielt der Geschäftsführer Fund hierauf einen fast einstündigen Vortrag, in welchem er nochmals auf die Nothwendigkeit der Begründung des Verbandes hinwies und bedauerte, daß es den Assistenten durch das Reglement von 1871 nicht ermöglicht sei, sich zu einer höheren Stellung aufzuschwingen. Der Verband habe Erfolge zu verzeichnen, auf die er unbedingt stolz sein könne. Die Presse stehe demselben, außer der „Kölnischen Zeitung“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wohlwollend gegenüber und auch der Reichstag habe sich des eingehenden mit ihm beschäftigt. (Bravo.) Maßregelungen gegen die Mitglieder kämen leider noch immer vor, so seien letzthin wiederum in Bremen 14 Assistenten verhaftet worden, nur weil sie Verbandsmitglieder gewesen seien. (Wört!) Hiergegen müsse er öffentlich protestiren. (Stürmisches Bravo!) Die Lage der Assistenten könne nur durch „Einigkeit“ und Zusammengehörigkeit gebessert werden. (Stürmischer Beifall.)

Aus dem Bericht über den Mitgliederstand etc. war zu entnehmen, daß der Verband fortwährend im Wachsen begriffen ist. Der Verband zählt zur Zeit 6457 Mitglieder gegen 5598 im Vorjahre. An Beiträgen wurden 11 980 Mark gezahlt; die Gesamtsumme der Einnahmen seit Begründung des Verbandes betrug 285 992,50 Mark; die Ausgaben dagegen 233 708,46 Mark, so daß ein Bestand von 224,34 Mark verblieb. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am 1. Januar 1894 52 459,90 Mark. Der Umsatz des Verbands-Waarenhauses war ziemlich groß; auch bestanden noch Verbands-Geschäfte in Hamburg und Hannover. In den Geschäften wurden durchschnittlich etwa 100 Mann beschäftigt. Die Mitgliederzahl und die Organisation vergrößert sich fortwährend. Es bestehen in verschiedenen Städten des Deutschen Reiches zur Zeit 13 offizielle Bezirksvereine, 7 feste Organisationen, 2 „Stille“ Vereine und 12 Ortsgruppen, so daß der Verband in 34 Vereinen organisiert ist. Die Ortsgruppen verfallen zum größten Theil auf Berlin und Bremen. Die „Bezirksvereine“ bemühen sich ebenfalls für die berufliche Auszubildung des Mitglieder Sorge zu tragen. An die Verbands-

lungen, die bis in die späte Nacht andauerten, schloß sich ein Fest-Commerz an.

Volkswirtschaft und Statistik.

Daß keine Ueberschwemmung mit russischem Getreide im Monat April dem ersten Monat seit Inkrafttreten des Russischen Handelsvertrages, stattgefunden hat, ergibt sich aus folgender Vergleichung der Einfuhr russischer Waare in Doppelcentnern für den April der letzten 6 Jahre:

	Weizen	Roggen
1889	199,731	960,877
1890	143,816	433,572
1891	225,570	484,157
1892	163,626	146,937
1893	5,775	29,317
1894	75,057	256,292

Dabei muß man sich aber noch besonders vergegenwärtigen, daß vom 1. August bis zum 20. März die Einfuhr russischen Getreides, abgesehen von demjenigen, was auf die Mühlenlager ging, völlig gesperrt war.

Eine ungewöhnlich große Einfuhr russischen Getreides hat in Bezug auf die beiden Arten des Futtergetreides, Hafer und Futtergerste, im April 1894 stattgefunden. Ueber dieselbe entsprach nur dem inländischen Bedarf, der in Folge der vorjährigen Futternoth bereits in den letzten Monaten des Jahres 1893, trotz der damals gegen die russische Waare bestehenden Differentialzölle, zu starken Bezügen von Hafer und Gerste aus Rußland nöthigte. Die starke Einfuhr von Futtergetreide ist sogar auch dem größten Theil der deutschen Landwirtschaft zu Gute gekommen. Es betrug die Einfuhr russischer Waare im April in Doppelcentnern:

	Hafer	Gerste
1889	129 855	166 696
1890	173 724	175 810
1891	68 917	225 450
1892	765	33 192
1893	121	70 323
1894	361 750	276 096

Standesamtliche Nachrichten.

Son 13. Juni.

Heiraths-Ankündigungen. I. Kaufmann Hirsch Rothstein, jüd., Schrimm, und Emma Struß, jüd., Herrenstraße 29. — Zimmermann Johann Muraš, kath., Andersstraße 2, und Pauline Böhm, evg., Bergstraße 14. — Arbeiter Karl Kensch, kath., Hubenstraße 93, und Josefa Stephan, kath., Karlsplatz 3. — Schneider Bruno Schläffe, kath., Burgfeld 11, und Ernestine Wiesner, ev., Burgfeld Nr. 12, 13. — Posamentierwaarenbändler Julius Scholz, ev., Reuschstraße 23, und Anna Obst, kath., Reuschstraße 60, 61. — Haushälter Josef Seidel, kath., Ursulinerstraße 19, und Auguste Schmidt, ev., daselbst. — Tischler Franz Oberath, kath., Altbüßerstraße 18, und Anna Weber, kath., Neue Oberstraße 6b. — I. Mechaniker Georg Rahrenhold, ev., Pessingstraße 1, und Emma Rohrbach, ev., Uferstraße 18. — Buchhalter Karl Fuchs, evg., Sedanzstraße 25, und Elise Kurze, ev., Bohrauerstraße 12a. — Apothekenbesitzer Johann Stein, jüd., Roßhof, und Elisabeth Bielschowsky, jüd., Berlinerplatz 21. — III. Schuhmann August Knörrich, kath., Sadomstraße 15, und Selma Stern, ev., Hermannstraße 11. — Arbeiter August Weberlin, evang., Monhauptstraße 13, und Emma Bernoth, kath., Lubdigstraße 7. — Arbeiter August Zeipe, evang., Hermannstraße Nr. 41, und Anna Blum, evang., Hermannstraße Nr. 31. — Sandhiffer Hermann Ziege, ev., Gellhornstraße 33 und Anna Nicœur, geborene Wittmann, ev., das. — Arbeiter Paul Rajerte, ev., Rojenstraße 10a, und Anna Jungmann, ev., Werderstraße 20. — Werkführer Ernst Schmiedel, ev., An den Mühlen 12, und Clara Henn, geborene Meyer, ev., Burgfeld 6. — Steuer-Erheb. Wilhelm Hoffner, evg., Schwerdt, und Elisabeth Erdert, ev., Adalbertstraße 21. — Wirtschaftl. Inspector Karl Mierke, ev., Stagnitten, und Clara Kämmer, evang., Matthiasstraße 81.

Eheschließungen. I. Straßenbahn-Rutscher August Rutke, kath., mit Martha Kojuch, geb. Christ, ev. hier. — II. Haushälter August Galle, kath., mit Pauline Gerber, ev., hier. — Glasermeister Paul Nietich, kath., mit Emilie Fischer, ev., hier. — Buchbinder Josef Heinrich, kath., zu Reine, mit Anna Rimpich, kath., zu Karbischau. — Maler Paul Rudolph, evang., mit Emma Forelle, ev., hier. — III. Bäckermeister Hugo Pifflo, kath., mit Anna Franz, kath., hier.

Geburten. I. Maurer Wilhelm Stände, ev., S. — Seiler Wilhelm Kempe, ev., S. — Geschäftsvorbereiter Julius Gensler, ev., T. — Schuhmacher Karl Peische, ev., S. — Kaufmann Jidior Schindler, jüd., T. — Rutenmacher Karl Jernemitzig, kath., T. — Maurer Franz Krutwald, kath., T. — Schlossermeister Wilhelm Alter, ev., T. — Haushälter Wilhelm Marx, ev., S. — Arbeiter Karl Radczynski, kath., S. — Heizer Karl Luchardt, ev., T. — Tischler Gustav Jacher, ev., S. — Arbeiter Reinhold Verdag, ev., T. — Haushälter Alexander Kubela, kath., S. — Arbeiter Josef Frisch, kath., S. — Buchhalter Max Raichle, kath., Zwillinge (Söhne). — II. Hilfs-Monteur Gustav Hofrei, ev., T. — Ingenieur Hermann Brauner, kath., S. — Steinmetz Paul Neumann, ev., T. — Kellner Reinhold Thiel, ev., T. — Bäckermeister Carl Schöber, kath., S. — Haushälter Carl Klotka, kath., S. — Maler Paul Hoffmann, kath., S. — Braut. Arzt Dr. Hermann Schröder, ev., T. — Schneider Carl Ferkel, ev., T. — Schlosser Carl Langer, ev., S. — Geprüfter Locomotivbeizer Paul Lehmann, ev., T. — Geschäftl. Reisender Joseph Kosterlis, jüd., T. — Schlosser Paul Rafotta, kath., S. — Bremser Hermann Bruste, ev., T. — Arbeiter Julius Fuhrmann, ev., T. — Schmied Carl Dietner, kath., T. — Bäckermeister Johann Gebel, kath., S. — Schuhmacher Karl Panula, ev., T. — Geprüfter Locomotivbeizer Georg Sonnabend, kath., T. — Buchhalter Max Nichte, ev., T. — Hilfsbremser Heinrich Arlt, ev., T. — Schlosser Hermann Stiller, ev., S. — Rutscher Wilhelm Alexander, ev., S. — Arbeiter Hermann Stäbe, ev., S. — Kaufmann Ferdinand Gay, ev., S. — Geprüfter Locomotivbeizer Gustav Schimmer, ev., S. — Kultur-Inspektor und

Regierungs-Verdammter Josef Christ, kath., T. — Restaurateur Gustav Creulich, ev., T. — Tapezierer Paul Fabian, altkath., S. — Kanzlei-Beamter Carl Jaetel, ev., T. — III. Schiffer Albert Scholz, ev., S. — Arbeiter Ernst Verche, ev., S. — Kaufmann Paul Fehner, ev., S. — Schneidermeister Karl Kutsche, kath., S. — Schneidermeister Paul Sacher, kath., S. — Tischlermeister Johann Starke, kath., S. — Schuhmacher Karl Hauschilb, ev., S. — Arbeiter Franz Schneider, kath., S. — Handelsmann Wilhelm Fischer, zu Pittrau, kath., T. — Haushälter Heinrich Grieb, ev., T. — Maler Carl Bindner, ev., T. — Billeter August Plela, kath., T. — Steindruckere Josef Seel, kath., S. — Knopfmacher Reinhold Hartmann, ev., S. — Stereotypen Otto Gyrus, kath., T. — Schneider Ernst Hillmann, ev., S. — Haushälter Oscar Böer, ev., T. — Volksschullehrer Robert Weiß, ev., T. — Arbeiter Ernst Richter, ev., S.

Todesfälle. I. Selma, T. des Tischlers Albert Bilz, 12 W. — Clara, T. des Korbmachermeysters Hermann Scholz, 4 Mon. — Früherer Arbeiter Ernst Rendau, 62 J. — Arbeiter Gottlieb Mische, 54 J. — Arbeiterfrau Ida Weidner, geb. Robinson, 45 J. — Richard, S. des verstorb. Kellers Ernst Schild, 6 J. — Max, S. des Schuhmacher-Gesellen Ignaz Kaludzynski, 6 Jahre. — Martha, T. des Restaurateurs Wilhelm Reimann, 5 Jahre. — Richard, S. des Radriers Wilhelm Herden, 2 Monate. — Gertrud, T. des Tischlers Paul Schmölzer, 6 Monate. — Gertrud, Tochter des Arbeiters Richard Pipiale, 3 Monate. — Walter, S. des Kaufmanns Alois Brause, 5 J. 6 Mon. — II. Clara, T. des Kleiderhändlers Theodor Meyer, 1 J. 5 Mon. — Friz, S. des Maurers Johann Franke, 6 J. — Früherer Schuhmachermeister Julius Doh, 73 J. — Olga, T. des Hilfsbrenners August Weiser, 4 J. — Emma, T. des Restaurateurs Wilhelm Reimann, 8 Mon. — Frieda, Tochter des Korbschneiders Wilhelm Wernicke, 2 J. — Hedwig, Tochter des Gipsfiguren-Fabrikanten Luigi Borghesi, 3 Mon. — Provisions-Reisender Hermann Pürschel, 47 J. — Fleischermeistersfrau Pauline Martin, geborene Misinger, 65 Jahr. — Gerichts-Kanzlisten-Wittwe Christiane Brod, geb. Wende, 57 J. — Otto, S. b. Arbeiters Gustav Schröder, 9 Mon. — Maurer Robert Halle, 43 Jahre. — Georg, S. des Metallbrechers Carl Weberlin, 9 Wochen. — III. Klempnersfrau Martha Dietrich, geborene Becker, 29 Jahre. — Arthur, S. des Gasanfalls-Arbeiters Carl Wurzel, 5 Mon. — Früherer Wirtschaftl.-Inspector Gustav Kugler, 65 Jahre. — Haushälterin Pauline Böttner, 40 Jahre. — Tischler Carl Rief, 74 Jahre. — Max, S. des Rutschers Robert Scholdei, 1 J. — Früherer Arbeiter Ernst Gärtner, 72 J. — Paul, S. des Schuhmachers Johann Sowada, 2 W.

Briefkasten.

Landeshut. S. R. Ihr Bericht muß umgeschrieben werden, kann daher in dieser Nummer keine Verwendung finden.

N. J. Wir werden Ihnen in nächster Nummer Auskunft erteilen.

Briefkasten der Expedition.

E. F. Goldberg. Es ist uns nichts Nachtheiliges bekannt.

Strech'en. Quittung über die eingegangenen Gelder zur Unterstützung der streikenden Granitarbeiter. Organisirte Buchdrucker, Breslau, durch J. Schlag 50 Mk. D. Hartmann-Pirna 50 Mk. Ein Freund der gerechten Sache Strehlen 10 Mk. H. Hubenett-Breslau 30 Mk. J. Buchmann-Berlin 200 Mk. W. Niebold-Lübeck 12 Mk. P. Mundel-Demig S. 37 Mk. W. Scholz-Warthau 40 Mk. Chr. Schörner-Rostock 12 Mk. J. Lieke-Bunzlau 50 Mk. G. Kremier-Zwickau 30 Mk. J. Schurz-Kiefa 25 Mk. B. Krusch-Dresden 80 Mk. A. Girche-Görlitz 15 Mk. R. Auer-Dhlau 29,15 Mk. G. Voigt-Freiberg 9 Mk. F. Schreiber-Kesselsdorf 18 Mk. W. Niebold-Lübeck 12,20 Mk. D. Hubenett-Breslau 50 Mk. Th. Peterzen-Kiel 10 Mk. Ed. Berend-Berlin 50 Mk. P. Ulrich-Glas 8,50 Mk. W. Lige-Königsberg 10 Mk. F. Willert-Budeburg 8 Mk. Organisirte Buchdrucker, Breslau 25 Mk. Ph. Thomas-Rixdorf 100 Mk. J. Fiege-Bunzlau 100 Mk. J. Buchmann-Berlin 100 Mk. Steirmeyer-Leipzig 50 Mk. E. Schlein-Oberfranken 6 Mk. Langenbielau durch F. erhalten 16,70 Mk., darunter von einigen Conjunmmitgliedern 1,20 Mk. und dem Genossen B. gesammelt 11,35 Mk. P. Mundel-Demig 26,55 Mk. Ed. Hünermund-Köln 10 Mk. Bon den Kollegen aus Striegau und Umgegend gingen ein 99,32 Mk., und zwar auf folgenden Listen Nr. 60, 12,50 Mk.; Nr. 61, 7,20 Mk.; Nr. 52, 4,85 Mk.; Nr. 23, 13,05 Mk.; Nr. 62, 5,80 Mk.; Nr. 9, 3,80 Mk.; Nr. 4, 3,40 Mk.; Nr. 10, 5,70 Mk.; Nr. 22, 7,90 Mk.; Nr. 4, 6,85 Mk. Die Listen für den fehlenden Betrag sind noch nicht eingegangen. Ed. Hünermund-Köln 36 Mk. W. Scholz-Warthau 30 Mk. G. Wolf-Brandenburg 5 Mk. L. Hünisch-Bülfeld 10 Mk. F. Kreiser-Zwickau 10 Mk. P. Krusch-Dresden 300 Mk. W. Lhamm-Dels 8 Mk. G. Horn-Ebbau 20 Mk. G. Edler-Frankfurt 8,50 Mk. D. Hartmann-Pirna 50 Mk. G. Walter-Berge Jost Lauff 25 Mk. R. und G. Furgert-Künstberg 2 Mk. Liste Nr. 34 3 Mk.

Weitere Quittungen folgen.

T. Schwarzer.

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahlwahl in Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten haben Stimmen erhalten:

Rehr (national-liberal) 5499, Raab (Antifreit) 2390, Ropsch (freinünnig) 4876, Elm (Socialdemokrat) 11,647, viele Landbeizt. Frege noch aus.

Grosse Volksversammlung.

Donnerstag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des „Concerthauses“, Gartenstrasse 16.

Tages-Ordnung: Die Ablehnung des Antrages auf Erweiterung des Bürgerrechts in der Stadtverordneten-Versammlung.

Alle Parteien, auch Frauen, sind eingeladen.

Entrée 10 Pf.

Der Einberufer.

Sommer-Theater.
Direction: F. Witte-Wild.
Donnerstag:
„Die Fledermaus.“
Freitag:
„Die schöne Helena.“
Sonnabend:
Neu einstudirt: „Syriz-Pyris.“
In Vorbereitung: „Der Oberstgiger.“

Victoria-Theater
(Simmenauer-Garten).
Täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Musik-Instrumente.
Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielbosen zum Drehen u. selbstspielend, Musik-Automaten fertigt
R. Cohn, Kupferschmiedstr. 17.

Hüte
mit
Control-Mark
größte Auswahl am Plage.
G. Nowak,
Friedrich-Wilhelm-Strasse 76,
nahe Königsplatz.

Gesangs-Abtheilung
des sozialdemokrat. Vereins für Breslau und Umgegend.
Jeden Freitag von 8-11 Uhr:
Übungsstunde
im Vereins-Lokal (Neumarkt Nr. 8).
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Beiträge zum Verein werden entgegen genommen.
Der Obmann.

Sommernachts-Fest
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes
(Section der Schlosser und Maschinenbauer)
im Stabliement „Concordia“ Margarethenstr. 17.
Sonnabend, den 16. Juni
bestehend in Garten-Concert, Gesangs-Vorträgen, Pölog, Theater
I. Act. Concert ausgeführt von der freien Sächsischen Musik-Vereinigung.
Tanz bei vollem Orchester. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Entrée à Berlin 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Programme sind bei
sämtlichen Vorstandsmitgliedern, sowie beim Comité und in der Exped. der
Volkswacht zu haben.
Das Comité.

Empfehle mein Lager
feiner u. billiger
Cigarren.
Gottlieb Mohaupt,
Kurzgasse 8.
2299

Polster-Werg,
Rohhaare, Agara, Indiasaler, Alpen-
gras, Seegras, Federn, Möbelschur,
Gurte, Umbfaden, Stränge, Seile,
Wäscheleinen, Hängematten, Netze,
Zäunen empfiehlt billigst
Jul. Moritz, Feiler-
meister.
14, Kupferschmiede-Str. 44.

Franz Smieskol
Schneidermeister, 2563
Breslau, Köbeloble 20/22.
Anfertigung aller Art Herren- und
Knaben-Garderoben. Reparatur- u.
Gew. Reinigungs-Anstalt. Ein- und
Verkauf getragener Kleidungsstücke.

Kaffee.
Karlstädter Mischung, kräftig und vor-
züglich im Geschmack per Pfd 1,60 Mt.
andere Sorten 1,20 und 1,40 Mt.
Jura, bester weißer p. Pfd. 25 Pf.
Frank Kaffee p. Pfd. 6 =
Beste Weizenstärke p. Stg. 20 =
Oranienb. Kernseife p. Stg. 22 =
Waschpulver p. Pad von 5 Pf. an
Grape, Wienergries p. Pfd. 14 Pf.
Bohnen p. = 9 =
Geschälte Erbsen p. = 13 =
Ratjesheringe p. Std. 10 =
E. Adamy 2529
Matthiasstr. 99 - Salzstr. 1.

Die Bibel nur
Menschenwerk
von Prediger Tschirn.
Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Vereins-Kalender.
Neustadt O.S.
Arbeiter-Bildungs-Vere
Sonnabend, d. 16. Juni, Nachmittags
3 Uhr: Mitglieder-Versamml
lung im Vereinslokal, Wiesen
strasse 26/2b.
Lauban.
Sonnabend, den 16. Juni.
Sampel, Abds. 8 Uhr: Versamml
lung des Arbeitervereins - Zu
nahme neuer Mitglieder. - Zu
haben Juriuz.

Die Bauern und die Sozialdemokratie.
Von Georg von Vollmar.
Preis 5 Pf., in Particen billiger.
Dieses Schriftchen eignet sich vorzüglich zur Agitation unter den Bauern
Landbesitzern und erlitten wir die Genossen, recht rege davon Gebrauch zu
machen.
Die Expedition der „Volkswacht“.

Vorsicht! Hütet Euch!
Die Sozialdemokraten kommen!
Eine wahre Dreizehntage welche schon oft passiert ist u. noch passiert;
von
Adolf Hoffmann.
Verfasser von „Die zehn Gebote und die besessene Klippe“.
3. Auflage. Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk
mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
herausgegeben von
J. G. Vogt
4 Bände à 25 Bogen in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfennige.
Die erste Weltgeschichte, welche von historischer Gesichtspunkt ausgeht,
Abhandl. den Zusammenhang der Begebenheiten, die treibenden Mächte
u. der Weltgeschichte, das Warum alles geschichtlichen Geschehens und wie
Wesen die wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die Aufgaben und Verdienste
des Volkes behandelt; keine Geschichte der Kirchen und großen Männer,
sondern der Menschheit.
Illustrationen und Ausstattung des Werkes vorzüglich!
Illustrirte Prosa gratis. Probehefte stehen gerne zu Diensten
Schickungen hierauf nimmt entgegen das gesamte Lager
persönlich der Volkswacht, sowie die Expedition dieses Blattes

Zu Käufe ertheilt:
Schreibhandbuch für wandernde Arbeiter
Mit einer Gedenktafelkarte mit zwei Orientirungs-
karten. 16 Bogen Text. Preis gebunden (in Lederband) 1 Mt.
50 Pf. Verlag von J. Schöner in Nürnberg. Jahr 1. - Ganz
hält über 2000 Reiseveruren in Deutschland, Österreich-Ungarn,
Schweiz, Frankreich, Italien und Holland, mit genauer Angabe der
Ortsbezeichnungen in Kilometern, nebst alphabetischem Ortsregister.
Reisen über die bedeutendsten Städte und Orte, berechnen ihrer Ein-
reiseveruren, hauptsächlichsten Industrien u. u. - Dieses Buch soll
nicht nur dem reisenden Arbeiter ein treuer Begleiter sein, sondern
es soll auch diejenigen Gewerkschaften, welche an ihre Mitglieder
Reise-Unterstützung bezahlen, u. den Staat helfen, die von den Rei-
senden zurückgelassenen Steuern genauer und schneller berechnen zu
können als es mit den bisher vorhandenen Hilfsmitteln möglich war.
Bestellen hier das Buch zugleich als das bisher vorläufigste
Lehrbuch für Wanderer bezogen werden. Zu beziehen durch die
Expedition der „Volkswacht“.

Mit dem Zusatz vieler hochfeiner, lichten
Bilener Bieres
mit vorzüglichem Hopfen-Aroma
haben wir begonnen.
Schonung empfehlen wir unsere aus reinem Hopfen und Malz
eingebrewen
hellen und dunklen Lagerbiere.
Brauerei Wünsche & Co.
Grüneiche-Breslau.

Rum-, Spirit- und Liqueur-fabrik.
Edwin DeMahon.
Fabrik: Neumarkt 6. Filial: Friedrich-Wilhelmstrasse 40b.
Haltbarkeit der Elektrischen Licht. Telefon Nr. 807.

Terpentin-Salmiak-
Kaltwasser-Seife
erkennt den Schmutz sicher u. schnell, der Erfolg ist geradezu überraschend.
Radolph Balhorn, Seifen-fabrik, Ende Reudorfstr.
Niederlage: Neue Schmeidegasse 5, Friedrich-Wilhelmstrasse 73.

Gekrönte Häupter.
1. Kaiserin II. v. Rußland, conf. gewesen u. wieder
2. Kaiser der Erde von Ostien. freigegeben.
3. Kaiser Alexander VI.
4. Carl Ludwig von Hesseberg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II, König von Preußen.
8. Heinrich VIII, König von England.
9. Elisabeth v. England.
10. Louis Philipp von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. genannt „Der Große“.
Preis pro Nummer 20 Pfg. 21
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Esche und halbesche
Saubere Sunn- u. Manchester-Hosen
sind nur zu haben bei
M. Aschkowitz, 2380
15, Große Scheitniger-Strasse Nr. 15.